

und Menageriebesitzer und läßt den Beschauer interessante Blicke hinter die Kulissen und in das Privatleben von dergleichen Leuten thun.

Quartley (spr. kártli), Arthur, französisch-amerikan. Landschafts- und Marinemaler, geb. 1839 zu Paris, bildete sich als Autodidakt aus und ließ sich in Baltimore nieder, von wo er 1876 nach New York zog. Seine Bilder, die in den letzten Jahren große Anerkennung gefunden haben, sind: Ebbezeit (1876), die Landung, Morgenstimmung am Fluß (1877), ein Augustnachmittag an der Küste von Maine, Morgen im Hafen von New York (1878), Ende eines stürmischen Tags.

Quésnet (spr. kánáh), Jean Baptiste Balthazar Eugène, franz. Porträtmaler, geb. 26. März 1815 zu Charenton (Seine), widmete sich als Schüler Dubufes dem genannten Fach und stellte von namhaften Persönlichkeiten Bildnisse aus, die großen Beifall fanden, z. B. von Maxime du Camp, Géraldy, Jacques Herz u. a., ebenso einige Genrebilder u. Studentköpfe. 1878 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Quésnel (spr. kássiál), Charles Auguste, franz. Architekt, geb. 18. Sept. 1807 zu Paris, Schüler von Peyre, Blouet und Duban sowie 1823—28 der Ecole des beaux-arts, machte sich zuerst 1835 bei der Konkurrenz für den Bau der romanischen Kirche St. Paul in Nîmes einen Namen, worin sein Projekt den Preis davontrug und zur Ausführung kam (1838—49). In der Zwischenzeit errichtete er dort auch den großen Brunnen auf der Esplanade (eingeweiht 1851). Er baute auch die Bibliothek und das Museum in Grenoble. Als Architekt der Kommission für die historischen Denkmäler machte er eine Auf-

nahme vom Amphitheater in Arles und vom Pont du Gard. Er ist Architekt der Schlösser in Versailles und Trignon, Professor der Architektur an der Ecole des beaux-arts, Inhaber zahlreicher Medaillen, seit 1852 Ritter, seit 1863 Offizier der Ehrenlegion und seit 1871 Mitglied des Instituts.

Queyroy (spr. károá), Mathurin Louis Amand, franz. Zeichner und Radierer, geb. 30. Juli 1830 zu Vendôme (Loiret-Cher), Schüler von Luminais, ließ sich nachher in Moulins (Allier) nieder, wo er Konservator des archäologischen Museums ist. Neben zahlreichen Kohlezeichnungen und Aquarellen brachte er manches radierte Album über die alten Denkmäler Frankreichs und die Kostüme der Vorzeit, z. B.: die Landleute (Album in 12 Blättern), die Straßen und Häuser des alten Blois (1864, 20 Bl.), das alte Moulins (1866, 20 Bl.), Typen und Kostüme aus Vendôme (1867, 18 Bl.), ebenso aus Bourbonnais (1868, 12 Bl.), Denkmäler aus dem Innern Frankreichs (1868 ff., 18 Bl.), Landleute aus Bourbonnais (1880). Viele Kompositionen im Stil des 15. und 16. Jahrh. lieferte er für Gebetbücher.

Quinaux (spr. kινόh), Joseph, belg. Landschaftsmaler, geb. 29. März 1822 zu Namur, besuchte die dortige Zeichenschule und die Akademien in Löwen und Antwerpen. Seine sehr geschätzten Landschaften (seit 1845) sind meistens den flachen Gegenden von Flandern und Holland oder auch der Dauphiné entnommen. Mehrere derselben sind in den Museen zu Brüssel und Namur. Er ist Professor an der Akademie in Brüssel, seit 1875 Offizier des Leopoldsordens.

R.

Raab, 1) Georg, Porträtmaler, geb. 1821 zu Wien, besuchte die dortige Akademie, arbeitete 1841—46 in Pest und ließ sich dann in Wien nieder, wo er in Idealfiguren und Porträten, die letztern nicht nur in Öl und Aquarell, son-

dern auch in Miniatur, ein sehr beliebter Maler ist. Eine seiner ersten Idealfiguren war 1858 die Debora, der dann auf fast jeder Ausstellung weibliche Köpfe folgten, die durch einen poetischen Zug gefielen, z. B. Mignon, Dame mit weißem

Schleier (Belvedere). Bald nachher malte er die wohlgetroffenen Porträte der kaiserlichen Familie in Miniatur, die größtenteils durch Lithographie von Kriehuber vervielfältigt wurden.

2) Johann Leonhard, Kupferstecher und Radierer, geb. 29. März 1825 zu Schwaningen (Mittelfranken), war anfangs Schüler von Karl Mayer in Nürnberg, dann von Reindel und besuchte von 1844 an die Akademie in München. Nachdem er einige Jahre in Nürnberg selbständig gearbeitet hatte, wurde er 1869 Professor der Kupferstecherkunst an der Akademie in München. Zu seinen besten Stichen in Linienmanier, in denen das malerische Prinzip zur Geltung gebracht ist, gehören: die Weinprobe und der Morgenkuß, beide nach G. Flüggen; Luther verbrennt die Bannbülle und Luther schlägt die Thesen an, beide nach Lessing; fünf Blätter aus Goethes »Frauengestalten«, von Kaulbach; vor Gericht, nach Vautier; die Erklärung, nach Arthur v. Ramberg; die Verlassene auf dem Tanzboden, nach Kandler; der Sturm, nach Jakob Becker; die Madonna Tempi, nach Raffael (Hauptblatt); das Selbstporträt Kaulbachs; die noch unvollendete Madonna di Foligno, nach Raffael, und die radierten Blätter: der Schusterjunge, nach Knaus; Pietà, nach Feuerbach, und Cyklus von Porträtfiguren, nach van Dyck in der Münchener Pinakothek. — Seine Tochter und Schülerin Doris R., geb. 19. Okt. 1851 zu Nürnberg, stach bis jetzt die Verkündigung des Todesurteils an Maria Stuart, nach Piloty; Jagdparade, nach Laufberger, und weibliches Porträt, nach Rembrandt, in der Gallerie zu Pest.

Rabe, Edmund Friedrich Theodor, Genremaler, geb. 2. Sept. 1815 zu Berlin, zeichnete schon als Knabe unter Anleitung von Adolf Schrödter, trat mit 15 Jahren als Schüler in die dortige Akademie und 1833 in das Atelier von Franz Krüger. 1835 machte er mit andern Berliner Malern eine Studienreise nach Dresden, Prag, Nürnberg und Würzburg sowie in demselben Jahr allein an die Küsten der Ostsee. 1836 debütierte er mit Pferdebildern und militärischen Genrescenen von

großer Lebendigkeit und trefflicher Charakteristik und brachte 1838 den Transport französischer Gefangenen 1813 (Nationalgalerie) sowie den Aufruf zu den Waffen 1813 vor dem Rathhaus einer kleinen Stadt. 1841 ging er über Holland und Belgien nach Paris, wo er ein Jahr lang blieb, bis er durch die Schweiz und Oberitalien zurückkehrte. Mit besonderm Glück kultiviert er die Tier- und namentlich die Pferdemalei und zeigt auch in nicht militärischen Genrebildern, z. B. Kunststreitergesellschaft in einer französischen Stadt, Reisende vor einem Wirtshaus, eine scharfe Beobachtungsgabe und treffende Charakteristik. Seit 1843 ist er Mitglied der Akademie in Berlin.

Radford (spr. rädförd), Edward, engl. Genremaler, geb. 1831 zu Plymouth, war 1854—61 Ingenieur und Architekt in Kanada und in den Vereinigten Staaten; erst 1863 widmete er sich der Malerei und kehrte zu diesem Zweck nach England zurück, wo er 1875 Genosse der Gesellschaft der Aquarellisten wurde. Zu seinen bedeutendsten Bildern, an denen man besonders die Behandlung der Gewandstoffe rühmt, gehören: der Soldat des Kreuzes (1868), Flora, die Ermüdung (Aquarell), der Retonvalescent, die Fußspuren (1876), die Introdution, die Kritiker (1878).

Radnisky, Karl, Medailleur, geb. 1818 zu Wien, Schüler von J. D. Böhm, lieferte zahlreiche treffliche Medaillen mit wohl gelungenen Porträten, z. B. des Freiherrn von Hammer-Burgstall, Erinnerungsmedaillen an festliche Begebenheiten, z. B.: auf die Naturforscherversammlung von 1856, auf die Mozart-Feier desselben Jahrs, auf die Einweihung der Denkmäler des Erzherzogs Karl und des Prinzen Eugen (beide von Fernkorn 1860 und 1865), auf den 100jährigen Geburtstag Beethovens (1870), auf die Enthüllung des Schiller-Denkmal in Wien (1876) u. a.

Rahn, Hans Rudolf, Kupferstecher, geb. 1805 zu Zürich, lernte dort unter Joh. Jakob Lips und in München unter Amstler seine Kunst. 1835 ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder. Er stach: Maria mit dem Kind, nach Schnorr; den Archäologen J. J. Winckelmann, nach Angelika

Kauffmann, und andre Porträte; in Gemeinschaft mit Amisler das Abendmahl, nach Leonardo da Vinci, und in Gemeinschaft mit Adrian Schleich die trefflichen Blätter zu Kaulbachs Reineke Fuchs.

Rajon (spr. rahschóng), Paul, franz. Radierer, geb. 1843 zu Dijon, besuchte die École des beaux-arts in Paris, war Schüler von Pils, trieb anfangs die Glasmalerei, bis er durch Gaucherel zum Radieren geführt wurde, worin er von 1867 an eine Anzahl von Blättern lieferte, die sich durch sorgfältige Zeichnung und geistreiche Wiedergabe der Originale auszeichnen; dahin gehören mehrere nach Rubens, Rembrandt, Velazquez, Giorgione, Metsu, van Dyck und nach neuern Malern, wie Alma-Tadema (z. B. ein römischer Kaiser), Meissonier, Steinheil, Biberst u. a.; eine große Auswahl der bedeutendsten hatte die Pariser Ausstellung 1878. Mehrere Porträte lieferte er auch nach der Natur.

Ramée (spr. raméh), Daniel, franz. Architekt und Kunstschriftsteller, geb. 19. Mai 1806 zu Hamburg als Sohn des Architekten Jean R. Er folgte seinem Vater nach den Vereinigten Staaten, kehrte 1818 nach Europa zurück, machte seine architektonischen Studien in Dinant und Mézières und kam 1823 nach Paris, wo er sich so auszeichnete, daß er als Mitglied der Kommission für die Baudenkmäler mit der Restauration der Kathedralen in Senlis, Beauvais und Noyon, der Abteien St. Niquier und St. Wulfrand bei Abbeville und mehrerer Kirchen der Normandie beauftragt wurde. 1832—1848 war er teilweise auf Studienreisen in Deutschland, den Niederlanden und England und zu wiederholten Malen in Italien. Als Schriftsteller machte er sich vorteilhaft bekannt durch Übersetzung von Försters »Denkmälern der deutschen Baukunst« und Heideloffs »Ornamentik des Mittelalters«, mehr aber noch durch seine eignen Arbeiten, unter denen wir nur die »Histoire générale de l'architecture« (1860—62, 2 Bde.; 2. Aufl. 1868), die »Sculptures décoratives du XII. au XVI. siècle« (1864, 2 Bde.), »L'architecture et la construction pratiques«

(2. Aufl. 1871), das »Dictionnaire des termes d'architecture« (1868) und die »Histoire de l'origine des inventions, découvertes et institutions humaines« (1875) hervorheben. Mit Vitet gab er eine Beschreibung der Kathedrale von Noyon (1845) und mit Pfnor eine Monographie über das Schloß in Heidelberg (2. Aufl. 1873) heraus.

Ramus (spr. rämüs), Joseph Marius, franz. Bildhauer, geb. 19. Juni 1805 zu Aix in der Provence, begann seine Studien auf der dortigen Akademie, wo er alle Preise davontrug; dann ging er 1822 nach Paris, wurde Schüler Corots und der École des beaux-arts und besuchte 1830 infolge des erhaltenen römischen Preises Italien, wo er für das Palais des beaux-arts eine große Zahl von Meisterwerken des 15. und 16. Jahrh. abformen ließ. Unter seinen zahlreichen Bildwerken nennen wir als die bedeutendern: die Statuen von Lafontaine und Séguier, die Statue von Portalis für die Pairskammer, Anna von Oesterreich im Garten des Luxembourg, Bronzestatue Gassendis in Digne (Basses-Alpes), Daphnis und Chloe, Kephalos und Prokris, Davids Kampf mit Goliath, Statue Philipps von Champagne, St. Michael und St. Gabriel (Kirche St. Guscache 1868) u. viele andre Statuen, ideale Bildwerke und Porträtbüsten. 1852 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Ransonnet-Villez (spr. rangssounäh-wiläh), Eugen, Baron, Landschaftsmaler, geb. 1838 zu Hiesing bei Wien, bildete sich auf der dortigen Akademie in seinem Fach aus und machte sich hierin durch feine gestimmte, zum Teil sehr originelle Landschaften, namentlich aus Gegenden Indiens, das er als österreichischer Legationssekretär besuchte, bekannt; z. B.: ein Morgen am Ufer des Ganges, Flußfahrt der österreichischen Gesandtschaft nach Bangkok, Hindufrauen in Bombay u. a. Er hat seinen Wohnsitz in Nußdorf am Attersee.

Ranzoni, Gustav, Tier- und Landschaftsmaler, geb. 1826 zu Unternalb in Niederösterreich, Schüler der Akademie in Wien. Seine Bilder, in denen bald das Landschaftliche, bald die Tierwelt überwiegt, sind von seiner Stimmung, zeigen

ein liebevolles Studium der Tiere, besonders in der Bildung und Bewegung der Kühe und Schafe. Dahin gehören: Flachlandschaft, Karstlandschaft, Sonnemuntergang im Herbst, Schafe auf der Pusta, pflügende Ochsen, ruhende Viehherde (Hauptbild) u. a.

Raschdorff, Julius, Architekt, geb. 1823 zu Pleß (Regierungsbezirk Oppeln), widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums dem Baufach und kam zu einem Geometer in die Lehre. 1844—47 besuchte er die Bauakademie in Berlin, wurde dann als Bauführer in Ratibor verwendet, machte 1851 das Baumeisterexamen und erhielt 1853 einen Ruf als Stadtbaumeister nach Köln, wo sich gerade damals eine große Bauhätigkeit entwickelte und die verschiedenartigsten Aufträge an ihn herantraten, so daß er sich in allen Stilarten, am glänzendsten in der Renaissance, zeigen konnte. Dahin gehören die Restaurationen mehrerer romanischen oder zum Teil gotischen Kirchen und vor allem die des Rathauses, deren Arbeiten sehr umfangreich waren; der Plan zum Umbau des Gürzenich, der mit Felten ausgeführte Bau des Wallraf-Richartz-Museums, das prächtige neue Stadttheater im Renaissancestil (1871—72), die Provinzialgewerbschule, viele andre öffentliche Profanbauten in Köln, das Gymnasial- und Realschulgebäude in Bielefeld und (1876—78) das rheinische Provinzialständehaus in Düsseldorf (italienische Renaissance). Daneben ist er bis jetzt auf kunstlitterarischem Gebiet vielfach thätig gewesen. 1879 wurde er als Bau- und Professor an die Akademie zu Berlin berufen.

Rasmussen, Georg Anton, Landschaftsmaler, geboren zu Bergen (Norwegen), Schüler der Düsseldorfer Akademie unter Gude, dem er in seinen meistens den Küstengegenden seiner Heimat entlehnten Landschaften nachstrebt, wenn er ihn auch, namentlich in der Behandlung des Wassers, nicht erreicht; so in mehreren nur »norwegische Landschaft« betitelten, unter denen besonders die 1870 in Berlin ausgestellte sehr gefiel, ferner norwegischer Fjord, norwegischer Binnensee u. a.

Räber, Hellmuth, Landschaftsmaler, geb. 1838 zu Neutarnow (Provinz Brandenburg), begann seine Studien in Berlin, war zwölf Jahre lang Schüler von Oswald Achenbach in Düsseldorf und ließ sich in Karlsruhe nieder, von wo er Studienreisen in Deutschland, der Schweiz, Tirol und Italien machte. Zu seinen bedeutendern Bildern gehören: Gebirgsbach in der Ramsau, am Dachstein, der Hohe Göll bei Berchtesgaden, märkischer Kiefernwald (1876) und einige Partien aus dem Harz und von der Insel Rügen. Seit einiger Zeit lebt er in Düsseldorf.

Räuber, Wilhelm Karl, Maler des historischen Genres und des Porträts, geb. 11. Juli 1849 zu Marienwerder, war 1869 und 1870 Schüler der Akademie in Königsberg und malte dann unter Wilh. Diez in München, wo er seinen Wohnsitz nahm. Sehr gerühmt werden besonders sein 1879 in München ausgestelltes Bild: Jagdrecht aus frühern Zeiten u. (1880) auf Schleichwegen, ebenso seine Porträte.

Rauch, Ernst, Kupferstecher, geb. 1797 zu Darmstadt, war Schüler von L. Portmann und ging 1822 nach Paris, wo er sich unter dem Maler Hersent noch weiter ausbildete. Er stach: das rheinische Kunstvereinsblatt: italienische Familie vor einer Vetsäule, nach Schorn; den Dom zu Halberstadt, nach Hasenpflug; Innenansicht der Paulskirche in Rom, nach G. Lerch, und die Halbfigur des Chemikers Liebig, nach Trautschold. In Gemeinschaft mit seinem Bruder Karl R., geb. 1804, fertigte er die meisten Stahlstiche zu den »Originalansichten der vornehmsten Städte Deutschlands« von Ludwig Lange und mehrere Stiche zu Salzenbergs »Altchristlichen Baudenkmalern in Konstantinopel« (Berl. 1854).

Raupp, Karl, Maler des landschaftlichen Genres, geb. 2. März 1837 zu Darmstadt, war 1856—58 Schüler des Städelschen Instituts in Frankfurt unter Jakob Becker, dann ging er auf die Akademie in München und war bis 1866 Schüler von Karl Piloty. 1868 wurde er als Professor an die Gewerbschule in Nürnberg berufen, kehrte aber später nach München zurück. Unter seinen meistens

mit der Landschaft zu einheitlicher Stimmung verbundenen Genrebildern von breitem, flottem Vortrag und glänzendem Kolorit nennen wir: Heimkehr der Landbotin am Weihnachtsabend, Gebetläuten am Mittag während der Ernte (1866, Hauptbild), Sonntagsmorgen in Hessen, das schwermütige Bild: fallendes Laub, Mairregen, in der Heimat, heimlicher Abschied, Gewittersturm, auf stiller Flut u.

Kaujcher, Karl, Kupferstecher, geb. 16. Febr. 1841 zu München, besuchte die dortige Akademie, lernte unter Thäter den Kartonstich und unter Raab die Liniemanier. Von ihm sind die Stiche: Haspinger den Tirolern den Aufstand predigend, nach Alois Gabl; die Kindergruppe aus dem Vorhang des Opernhauses in Wien, nach Laufberger; die Radierungen: der Sittenrichter, nach Matthias Schmid, und der Besuch, nach Defregger.

Ravenstein, Paul von, Landschaftsmaler, geb. 23. Okt. 1854 zu Breslau, besuchte anfangs die dortige Universität und genoss dabei mehrere Jahre Zeichenunterricht, bis er seiner Neigung zur Kunst ganz folgte und 1875 nach Karlsruhe ging, wo er Schüler von Gude wurde und dann Studienreisen in die schlesischen Gebirge, nach Italien und den deutschen Alpengegenden machte. Seit 1879 besichtigt er die Ausstellungen mit viel versprechenden Leistungen, z. B.: Eichenlandschaft in Abendstimmung, Stationsweg bei Partenkirchen, antike Thermen in Albano (1880).

Keam (spr. rihm), Winnie, verheiratete Horie, amerikan. Bildhauerin, lebte eine Zeitlang in Washington, ging 1869 nach Rom und fertigte dort ihr Hauptwerk, die Statue des Präsidenten Lincoln im Kapitol zu Washington, und in den letzten Jahren die Statuen des Generals Custer und des Admirals Farragut. Außerdem hat man von ihr Büsten von Lincoln und andern namhaften Persönlichkeiten sowie Medaillonreliefs von Kaulbach, Gustav Doré u. a.

Red, Hermine von, Genremalerin in Karlsruhe, malt gewöhnlich einzelne Frauengestalten, bloße Situationsbilder von tiefem Gefühl und weicher Behand-

lung, in der die weibliche Hand nicht zu verkennen ist, z. B.: Briefleserin, die heimkehrende Schmitterin, Sie gedenkt der Mutter und (1862) der Großmutter Trost.

Redgrave (spr. reddgrehw), Richard, engl. Genre- und Landschaftsmaler, geb. 30. April 1804 zu Pimlico (London), studierte nach den Skulpturen des Britischen Museums, wurde 1826 Schüler der Akademie, konkurrierte zweimal ohne Erfolg und trug erst 1837 mit seinem Gulliver an der Tafel eines Pächters einen Preis davon. Besonderes Glück machte 1840: die Tochter des verarmten Edelmanns, ein sehr naturwahres Sittenbild, das mehrere Bestellungen zur Folge hatte und ihn in den Stand setzte, das bis dahin nebenbei betriebene Unterrichten aufzugeben, um sich der Malerei ganz zu widmen. Mit Bezug darauf malte er bald nachher den armen Schulmeister, dem dann als bedeutende Bilder folgten: die Näherin (1843), die Sklaven der Mode (1847), Olivias Rückkehr zu ihren Eltern und die Vettern aus der Provinz (1848, beide in der Nationalgalerie in London), glückliche Schafe, die Flucht nach Ägypten (1851), die verirrte Herde (1861), die Buße der Jeanne Shore (1864), Eugen Aram (1868), und aus den 70er Jahren: die Kohlenbrenner, die Erwartung, Ausbruch zum Feiertag, der Mühlenteich u. a. In Verbindung mit H. Cole gründete er das Museum für ornamentale Kunst in Marlborough House, das sich später zum South Kensington-Museum erweiterte. 1851 wurde er zum Mitglied der Kunstakademie erwählt, fungierte als Mitglied der Jury bei den Ausstellungen von 1851, 1855 und 1862 in Paris und verfasste die Kataloge derselben, was ihn zu dem mit seinem Bruder Samuel verfassten Werk »A century of painters« (1866) veranlasste. Später war er noch mit der Aufsicht über die historische Sammlung von Aquarellen im South Kensington-Museum beauftragt, legte aber dieses Amt 1875 nieder.

Redlich, Heinrich, poln. Kupferstecher, geb. 1840 zu Łask bei Warschau, erhielt den ersten Unterricht in Breslau und trat, nachdem er zwei Jahre bei einem

Lithographen gelernt hatte, in die damalige Kunstschule in Warschau, wo er sich fünf Jahre lang dem Porträt und dem Genre widmete. 1861 erhielt er einen Preis im Kupferstech und ging infolgedessen nach Dresden und nach München, wo Julius Thäter sein Lehrer wurde. 1866 begab er sich nach Wien, arbeitete dort für verschiedene artistische Publikationen und ließ sich 1873 in Warschau nieder, wo er außer mehreren Arbeiten für die Kunstvereine in Warschau und Krakau zahlreiche Blätter stach, z. B.: die Madonna aus dem Haus Tempi, nach Raffael; Einquartierung polnischer Truppen in Harthusen 1659, nach J. Brandt; Peter Skarga predigt vor dem König Sigismund III., nach Matejko; die Union von Lublin, nach demselben; Kopernikus lehrt die Astronomie in Rom, nach Gerson (1879), u. a. Er malte auch in Öl mehrere Porträte und Alpenlandschaften. 1872 wurde er Mitglied der Akademie in Petersburg, erhielt mehrere Medaillen und 1878 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Régamey (spr. régaméh), Elie Félix, franz. Zeichner und Illustrator, geb. 7. Aug. 1844 zu Grenelle bei Paris, Bruder des Zeichners und Malers Guillaume R. (gest. 1875), wurde Schüler der Ecole des beaux-arts und von Lecoq de Boisbaudran, lieferte Zeichnungen für das »Journal amusant«, für »Paris-Caprice« und andre Werke, machte wiederholte Reisen nach Amerika, wo er ebenfalls für Journale Zeichnungen lieferte, begleitete dann den Reisenden Emil Guimet nach Japan und brachte als Früchte dieser Reise auf die Pariser Ausstellung von 1878 (ethnographische Sektion) zahlreiche interessante Studien aus dem Leben der orientalischen Völker. — Sein Bruder Frédéric R., geb. 4. Juli 1849 zu Paris, ebenfalls Schüler von Lecoq de Boisbaudran, arbeitete für mehrere illustrierte Pariser und Londoner Journale, brachte in Radierungen einige Genrebilder und trat 1880 auch als Maler auf.

Reich, Kaver, Bildhauer, geb. 1815 zu Hüfingen in Baden, war Schüler von Zwirger in Frankfurt und bildete sich

dann in München weiter. Seine fast nur in seinem Vaterland zu findenden, nicht sehr bedeutenden Bildwerke sind: die Nymphen der Donau im Schloßgarten zu Donaueschingen, die beiden Bischöfe von Konstanz, Konrad der Heilige und Gebhard, auf der dortigen Rheinbrücke, die Bronzestatuen des Großherzogs Leopold in Baden-Baden und der Grafen Karl Egon und Joachim zu Fürstenberg im Schloß Heiligenberg am Bodensee, die marmornen Idealfiguren der Bildhauerei und Malerei in der Kunsthalle zu Karlsruhe und die Statue des Abtes Gerbert zu Bonndorf im Schwarzwald.

Reichenbach, Hugo von, Tiermaler, geb. 1821 zu Erfurt, bildete sich 1840—46 auf der Akademie in Düsseldorf, versuchte sich ohne großen Erfolg in der Historie, im Porträt und in der Landschaft, bis er sich mit mehr Glück zur Malerei der Pferde wandte, die er im königlichen Marstall zu Berlin studierte und sehr gut zu porträtieren versteht. Er lebt in Berlin.

Reiffenstein, Karl Theodor, Landschaftsmaler, geb. 12. Jan. 1820 zu Frankfurt a. M., lernte anfangs bei einem Dekorationsmaler, besuchte 1836—46 das Städelsche Institut, wo er zuerst auch die Baukunst unter Hessmer betrieb, seit 1841 aber unter Veit und Jak. Becker sich ganz der Malerei widmete. Später machte er Studienreisen in den deutschen Mittelgebirgen, in der Schweiz, Belgien, Frankreich, England und Italien. Er malt in Öl wie in Aquarell trefflich beleuchtete Landschaften mit und ohne Architektur, nicht etwa nur Veduten, sondern freie, stimmungsvolle Kompositionen. Zu den bedeutendsten gehören: 17 Aquarelle aus Schloß Waldleiningen und Amorbach im Odenwald, das große, mehrere Tausende von Blättern zählende »Malerische und romantische Frankfurt«, mehrere Aquarelle aus der Schweiz (im Besitz der Familie v. Guaita in Frankfurt) sowie die Ölbilder: Motiv aus dem Harz (Galerie in Magdeburg), Zugang zur Burg Landstern an der Ahr, Morgen in den Alpen und der nach seinen Zeichnungen photographierte Cyclus Bilder zu Goe-

thes »Wahrheit und Dichtung« (11 Blätter). 1868 wurde er zum korrespondierenden Mitglied des Cercle artistique in Belgien ernannt.

Reignier (spr. ränjéh), Jean Marie, franz. Blumenmaler, geb. 3. Aug. 1815 zu Lyon, besuchte die dortige Kunstschule und wurde später Professor an derselben. Blumen und Früchte behandelt er in meisterhafter Weise. Neben einigen Genrebildern sind aus den letzten Jahren zu nennen: der Frühling, Blumen in einer Grotte u. a. 1863 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Reinhardt, 1) Johann Jakob, Landschaftsmaler, geb. 1835 zu Mannheim, sollte anfangs Kaufmann werden, folgte aber seiner Neigung zur Kunst und bezog 1852 die Akademie in Düsseldorf, wo er sich unter Wintergerst und in der Landschaftsmalerei unter Schirmer ausbildete, mit dem er auch eine Studienreise nach Oberitalien machte. Später lebte er ein Jahr in Karlsruhe, kehrte dann nach Mannheim zurück und folgte von dort einem Ruf als Hofmaler nach Koburg. Seine Stimmungslandschaften sind in Komposition und Zeichnung gewöhnlich besser als im Kolorit, das oft etwas hart und trocken ist.

2) Robert, Architekt, geb. 1843 zu Ravensburg (Württemberg), war 1862 bis 1866 Schüler von Leins in Stuttgart, machte dann eine Studienreise nach Italien, besuchte 1867 Paris, war mit Zeichnungen und Modellen für die neue Johannisikirche (von Leins) in Stuttgart beschäftigt und führte zahlreiche Bauten in Stuttgart, Heilbronn und andern süddeutschen Städten aus.

Reinhart, 1) Benjamin Franklin, amerikan. Genre- und Historienmaler, geb. 1829 bei Waynesburg (Pennsylvanien), widmete sich nach Überwindung großer Schwierigkeiten der Kunst, die er anfangs ohne Lehrer in Pittsburg betrieb. Dann war er drei Jahre Schüler der Akademie in New York und bereiste 1849 die westlichen Staaten, wo er viele Porträte malte. 1850 ging er nach Europa, verweilte in Düsseldorf und in Paris und kehrte nach drei Jahren nach Amerika

zurück, wo er in verschiedenen Städten thätig war, bis der Ausbruch des Bürgerkriegs ihn veranlaßte, nach London zu gehen, wo er als Genremaler sehr geschätzt wurde. 1868 nahm er seinen Wohnsitz in New York und malt jetzt Kabinetts- und historische Genrebilder, unter denen manche sehr beliebt und durch den Stich verbreitet wurden. Dahin gehören: Kleopatra, Evangeline (nach Longfellow), die Nymphen des Walbes, Washington empfängt die Nachricht von der Verrätherei des Generals Arnold, der Trost, die Beerdigung, der junge Franklin und Sir William Keith, die Regatta, die Fierde des Dorfs und zahlreiche Porträte namhafter Persönlichkeiten.

2) Charles, amerikan. Zeichner und Illustrator, geb. 1844 zu Pittsburg, war während des Bürgerkriegs drei Jahre lang bei den Eisenbahnen in Virginia angestellt und arbeitete vier Jahre in einer Stahlmanufaktur seiner Vaterstadt. Erst 1868 ging er, um sich der Malerei zu widmen, nach Paris und von da nach München, wo er Schüler der Akademie wurde. Dann kehrte er nach New York zurück, war über sechs Jahre im Geschäft von Harper and Brothers beschäftigt und eröffnete 1876 ein eignes Atelier, aus welchem seitdem Federzeichnungen für Journale, Genrebilder in Aquarell und Öl hervorgingen, z. B. die Aquarelle: das Ende des Tags, Holz sammeln (1877), an der Fähre, und die Bilder: ertappt, Aufheiterung, der Beweis u. a.

Reiß, Joseph, Bildhauer, geb. 25. Okt. 1835 zu Düsseldorf, war Schüler der dortigen Akademie und machte dann Studienreisen in Deutschland, Belgien und Holland. Nachdem er sich zuerst durch einige Arbeiten in Holz bekannt gemacht hatte (z. B. durch eine Madonna für die Pfarrkirche in Andernach), führte er andre Arbeiten für Kirchenaltäre in echt kirchlichem Geist voll religiöser Empfindung aus. Seine Hauptwerke sind zwei in Duisburg befindliche Denkmäler: ein Kriegerdenkmal mit der Gruppe der Geschichte (1875 und 1876) und das 1878 enthüllte treffliche Denkmal des Geographen Gerhard Kremer (Mercator).

Remy, Marie, Blumenmalerin, geb. 21. Nov. 1829 zu Berlin, Tochter des Historien- und Porträtmalers August R. (gest. 1872), von dem sie gründlichen Zeichenunterricht empfing, war sodann Schülerin von Hermine Stille und von dem Blumen- und Stilllebenmaler Th. Grönlund. Sie machte nach England, Paris, der Schweiz, Tirol und zu wiederholten Malen nach Italien Reisen, die von großem Einfluß auf ihre künstlerische Entwicklung waren, und ist Mitbegründerin des Berliner Vereins der Künstlerinnen. Ihre Hauptwerke sind: das italienische Album »Kennst du das Land?«, das Album »Blumen am Lebensweg«, mehrere Hefte Blumenvorlagen, manches andre Blumenalbum und zahlreiche nur »Blumenstück« oder »Stillleben« betitelte Ölbilder. 26 Blätter (italienische Blumen und Früchte, in Gouache gemalt) besitzt von ihr die Nationalgalerie in Berlin. Seit einigen Jahren erteilt sie am Victoria-lyceum botanischen Zeichenunterricht.

Renaud (spr. rönöh), Edouard, franz. Architekt, geb. 1808 zu Gravelines (Nord), erhielt seinen ersten Unterricht in Cambrai, kam zu Paris in das Atelier von Mavoine und machte sein Debüt 1843 mit dem Bau eines Hauses im Renaissancestil auf der Place St. Georges (mit Lechesne). Nachher brachte er mehrere architektonische Zeichnungen und Restaurationssentwürfe auf die Ausstellungen, ward 1849 Architekt von Paris und 1860 Generalkontrollleur der städtischen und Departementsbauten. Zu seinen Hauptbauten gehören: das Schloß Armainvilliers (1864), der Umbau des Stadthauses in Cambrai und das Palais der französischen Gesandtschaft in Therapia (Türkei). Eine interessante Polemik hatte er in der »Gazette des beaux-arts« gegen Beulé über die Entdeckungen auf der Akropolis. 1858 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

Renie (spr. rönih), Jean Emile, franz. Landschaftsmaler, der als Schüler von Th. Rousseau und Diaz deren Richtung in der realistischen Stimmungslandschaft folgt. Seine Bilder sind von tiefer Empfindung, kräftig und effektiv im Kolorit; z. B.: der Strand von Mont St. Michel

in der Normandie, Plateau von Bellecroix, Abend im Wald von Fontainebleau, die alte Eiche zu Dagneau u. a.

Rentzell, August von, Genremaler, war anfangs Schüler von Karl Vegas in Berlin, ging auf eine Zeitlang nach Düsseldorf und nahm dann in Berlin seinen Wohnsitz. In seinen bisweilen landschaftlichen Genrebildern, die manchmal von allzu lebhafter Färbung sind, liebt er die Schilderung komischer Situationen und kleiner Fatalitäten des menschlichen Lebens; z. B.: eine Droschke, die bei Regenwetter von mehreren in Anspruch genommen wird, verspätetes Einpacken (1842), Schafstall, Bilderhändler in einem Tiroler Dorf, der erste Ritt, Sonntagsmorgen, schlafende Großmutter (Galerie Ravené in Berlin), Reisende an der österreichischen Grenze zc.

Rethel, Otto, Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. 26. Dez. 1822 zu Aachen, besuchte die Akademie in Düsseldorf, wo sein berühmter Bruder Alfred R. (gest. 1859), Karl Sohn und W. v. Schadow seine Lehrer waren, malte zu Ende der 50er Jahre und später mehrere recht ansprechende biblische Bilder, z. B.: Boas findet Ruth Ahren lesend (1855, im Museum zu Leipzig), die tief empfundene Rückkehr des Tobias, Paulus und Silas, Christus am Ölberg (evangelische Kirche in Oppeln) und andre Altarwerke; später häufig Genrebilder: Wiedersehen nach überstandener Krankheit, die kleinen Gratulanten, am Herd, im Trauerhaus, ernste Kindheit, das glückliche Alter zc. Sehr gerühmt werden sowohl in der Auffassung wie im Farbenton des Fleisches seine Porträte.

Rettich, Karl Lorenz, Landschaftsmaler, geb. 1841 zu Rosenhagen (Mecklenburg-Schwerin), ging, um Jura zu studieren, 1859 nach München, trat aber zur Landschaftsmalerei über und wurde Schüler von Ad. Bier, begab sich 1862 nach Düsseldorf, wo er bis 1867 Schüler von Albert Flamm und Th. Hagen war, und ließ sich, nachdem er 1867—70 in Dresden gelebt hatte, 1871 in Weimar nieder. Glücklicher als in seinen ersten Bildern aus dem bayrischen Hochland war er in

seinen Stimmungslandschaften aus dem nördlichen Deutschland, von der Insel Rügen und aus Norwegen, z. B.: Landschaft aus Holstein, nach dem Sturm, Schafherde am Ostseestrand, norwegischer Strand, Ostseestrand mit Kühen.

Reusch, Joh. Friedrich, Bildhauer, geb. 5. Sept. 1843 zu Siegen (Regierungsbezirk Arnsberg), Sohn eines geschickten Holzschnitzers, war 1863—67 Schüler der Akademie in Berlin und arbeitete bis 1872 im Atelier von Alb. Wolff an dem Denkmal Friedrich Wilhelms III. und an Wolffs Relief für die Siegessäule. 1872 erhielt er den Preis der Michael Beer-Stiftung und verweilte bis 1874 in Italien. Seine bedeutendern, sehr gerühmten Bildwerke sind: ein Kriegerdenkmal in seiner Vaterstadt Siegen (1877), die Marmorgruppe des Marktverkehrs auf dem Belle-Allianceplatz in Berlin (1879), die lebensgroße Gruppe: Psyche den Cerberus besänftigend, Amor mit dem Helm des Mars (Marmor), Triumph des Amor über Herkules (Marmor), Tritonenknabe auf einem Delphin, der Dämon des Dampfes (1880) und einige Büsten.

Révoil (spr. rēvoal), Antoine Henri, franz. Architekt, geb. 12. Febr. 1820 zu Aix (in Südfrankreich), Schüler von Garrigou, ließ sich in Nîmes nieder, wo er 1854 Architekt der Departements Bouches du Rhône, Var und Hérault wurde. Dort restaurierte er das Kloster Mont-Majour bei Arles, baute ein Karmeliterseminar in Aix und die großartige, höchst wunderliche Kathedrale in Marseille (von 1853 an), die den byzantinischen Centralbau mit den Bedürfnissen der Neuzeit in Einklang bringen soll. Er selbst stach eine Anzahl von Blättern für sein architektonisches Werk: »Architecture romane du midi de la France«. 1865 wurde er Ritter und 1878 Offizier der Ehrenlegion.

Ribera, D. Carlos Luis, span. Historienmaler, geb. 1812 zu Rom, Schüler seines Vaters, lebte lange Zeit in Paris, wo er Schüler Delaroches war und mehrere Medaillen erhielt. Unter seinen Werken sind die wichtigsten (seit 1839): die Plafondbilder im Saal der Cortes zu Madrid

(Gesetzgeber der spanischen Nation), Tellez Giron rettet Alfons I., Schlacht gegen die Mauren bei Toledo, Maria Magdalena am Grab Christi, Don Rodrigo de Calderon zur Hinrichtung geführt, die Offenbarung des Johannes u. a.

Ribot (spr. ribóh), Augustin Théodule, franz. Historienmaler, geboren zu Breteuil (Cure), war in Paris Schüler von Glaije, malte anfangs einige Stillleben- und Küchen-scenen von ziemlich greller Beleuchtung, bis er etwa 1865 zur Historienmalerei überging und stark realistische, allzu derbe Bilder aus dem Leben der Heiligen brachte, die sehr an die italienischen und spanischen Naturalisten Ribera, Caravaggio u. a. erinnern, z. B.: der von zwei alten Weibern gepflegte heil. Sebastian (1865, in Luxembourg), der heil. Vincenz als Märtyrer, Christus unter den Schriftgelehrten (1866), worin die Köpfe der Juden fast Karikaturen sind, der barmherzige Samariter (1870, in Luxembourg), aber auch einige Genrebilder in ähnlich derb naturalistischer Art. 1878 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Richards (spr. rittschörds), 1) Addison, amerikan. Landschaftsmaler und Illustrator, geb. 1820 zu London, kam schon in der Jugend nach dem Staat Georgia in Nordamerika und ließ sich 1845 in New York nieder, von wo er viele Reisen nach Europa, namentlich nach Deutschland und der Schweiz, machte. 1867 wurde er dort Professor für das Kunstfach an der Universität. Seine Thätigkeit erstreckt sich theils auf Landschaften in Öl aus Europa wie aus Neuengland und den Savannen und Prairien des Südens und Westens, theils auf Illustrationen für Bücher und Zeitschriften. Zu den besten seiner Landschaften gehören: Mastor oder der Geist der Einsamkeit (nach Shelleys Gedicht), der Fluß Edisto (Südcarolina), Partie vom Rhein, Warwick Castle, der Thuner See in der Schweiz, Ansicht von Chatsworth in England, der Winnipegsee in Nordamerika u. a.; bekannter noch ist er durch seine Illustrationen zu Appletons Reisehandbüchern, für »Harper's Magazine« und viele andre Journale.

2) William, amerikan. Landschafts-

maler, geb. 1833 zu Philadelphia, widmete sich im 20. Jahr der Malerei, ging 1855 nach Europa, machte Studien in Florenz, Rom und Paris und ließ sich 1856 in seiner Vaterstadt nieder, von wo er 1866 auf kurze Zeit wiederum Europa besuchte. Seine Landschaften und Küstenbilder sind von sehr poetischer Auffassung, namentlich aber von sorgfältiger Ausführung und meisterhaft in der Behandlung des Wassers; z. B. die Ölbilder: Küste von Neuengland, Hochsommer, Nachmittag im Sommer, zur Ebbezeit, Wälder im Juni, Durchfahrt bei Newport, nebeliger Tag in Nantucket und der Fluß Wiffahickon; ebenso viele Aquarelle.

Richt (spr. rishäh), Léon, franz. Landschaftsmaler aus Solesmes (Nord), war in Paris Schüler von Diaz (gest. 1876), dessen landschaftlichen romantischen Stil er sich aneignete. Dahin gehören z. B. aus seinen letzten Jahren die Bilder: Weiler bei Rouvion in der Picardie, Aurora, aus dem Wald von Fontainebleau, die Grenzen von Barbison, nach dem Sturm, Partie bei Evreux und das Ahrenlesen.

Richmond (spr. rittschmünd), George, engl. Porträtmaler in Aquarell, geb. 1809, wurde schon 1824 Schüler der Akademie in London und trat nachher in Verkehr mit dem damals bereits hochbejahrten originellen William Blake, bis dieser 1827 starb. 1837 ging er nach Italien, studierte zwei Jahre lang die alten Meister in Venedig, Florenz und Rom und kehrte 1840 zu seinem Hauptfach, dem Porträt in Wasserfarben, zurück, worin er, was Modellierung, Kolorit und Arrangement betrifft, Ausgezeichnetes leistet. Zu den besten gehören: Sir Robert Harry Inglis (ganze Figur), der Bischof Selwyn von Neu-Seeland, der Graf Elgin, der Herzog von Buccleuch, Sir Moses Montefiore u. a. 1867 wurde er Mitglied der Londoner Akademie. — Auch sein Sohn William R. ist Maler und arbeitet als solcher in der Weise seines Lehrers Frederick Leighton in der Historie wie im romantischen Genre, z. B.: Triumphzug des Bacchus, Klage der Ariadne, die Schutzengel.

Richomme (spr. rishömm), Jules, franz. Historienmaler, geboren 9. Sept. 1818 zu

Paris, Sohn des Kupferstechers Joseph Théodore R., Schüler von Drolling, debütierte 1839 mit einigen Porträten und malte nachher auch zahlreiche Bilder aus der biblischen oder legendarischen Geschichte: Abraham und Hagar (1842), die Buße des Petrus (1843), Christus erscheint dem heil. Martinus, die Heilung des Sichtbrüchigen (1853), der heil. Nikolaus rettet Matrosen (1857), Christus segnet die Kindlein (1860), Petrus von Macantara heilt ein krankes Kind (1863, im Luxembourg), die Taufe Christi, Enthauptung Johannis des Täufers (1866) u.; außerdem auch mehrere Genrebilder und einige Wandmalereien in der Kirche St. Severin zu Paris und in Provinzialkirchen. Er erhielt zahlreiche Medaillen und 1867 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Richter, 1) Adrian Ludwig, Maler, Illustrator und Radierer, geb. 28. Sept. 1803 zu Dresden, erhielt den ersten Unterricht in der Kunst von seinem Vater, dem Kupferstecher Karl August R., zeigte aber größere Neigung zur Malerei und insbesondere zur Landschaft. Schon 1820 machte er mit dem Fürsten Narischkin eine Reise durch Frankreich nach Nizza und später eine zweite in die deutschen Alpen, auf der er Studien machte, deren Bewertung ihn 1823 in den Stand setzte, nach Italien zu gehen, wo er sich bis 1826 weiter ausbildete und seine landschaftlichen Bilder in innigen Zusammenhang mit dem Menschenleben brachte. 1828 erhielt er eine Anstellung als Zeichenlehrer bei der Porzellanfabrik in Meißen, bis er 1836 an die Akademie zu Dresden berufen wurde, wo er viele Jahre als Professor und Vorstand des Ateliers für Landschaftsmalerei wirkte. Anfangs entnahm er in seinen landschaftlichen Genrebildern die Motive aus Italien und aus den deutschen Gebirgen und dem deutschen Volksleben (fünf dieser Landschaften im Museum zu Leipzig, eine im Museum zu Dresden), bis ihn der Anblick der Illustrationen des Grafen Franz von Pucci zu dem Gebiet führte, auf dem er unerreicht dasteht. Zunächst beschränkte er sich nämlich auf die eigentliche Illustration fremder poetischen Erzeugnisse, z. B. Volks-

und Studentenlieder, Musäus' »Volksmärchen«, Hebels »Alemannische Gedichte«, Schillers »Glocke«, Bechsteins »Märchenbuch« u. a., die, in unzähligen Exemplaren verbreitet, einen Schatz von Bildern bieten, in denen sich Humor und Tiefe des Gemüths mit dem Schönheitssinn um den Vorrang streiten. Noch reicher aber entfaltete er sein Talent, noch beliebter wurde er beim deutschen Publikum und namentlich in der Kinderwelt durch die Ergüsse seiner eignen Phantasie und seines eignen Herzens, in denen er mit offenem Auge und geschickter Hand aus dem unvergänglichen Born des Lebens schöpft. Das sind seine Bilderhefte: Erbauliches und Beschauliches, Fürs Haus, Das Vaterunser, Altes und Neues u. a., die eine Fülle von Lieblichkeit, Innigkeit und tiefer Menschenkenntnis offenbaren und so unendlich viel zur Hebung und Förderung des Holzschnitts in Deutschland gewirkt haben. Unter seiner großen Zahl von Radierungen befinden sich allein 70 Ansichten aus der Umgegend von Dresden. Er ist Komtur des sächsischen Albrechtsordens, Ritter des österreichischen Franz-Josephs- und des bayerischen Michaelsordens.

2) *Gustav*, Landschaftsmaler, geb. 12. Mai 1847 zu Dessau, war 1863—68 Schüler der Akademie in Berlin, bildete sich dann unter Max Schmidt und durch Studienreisen in Deutschland aus. Er brachte bis jetzt einige recht ansprechende Wald- und Gebirgslandschaften aus der Umgegend von Dessau, aus dem Harz und andern Gegenden des mittlern Deutschland. Er lebt in Berlin.

3) *Gustav Karl Ludwig*, Historien- und Porträtmaler, geb. 31. Aug. 1823 zu Berlin, Schüler der dortigen Akademie und Eduard Holbeins (gest. 1875), ging nach Paris, wo er 1844—46 im Atelier Cogniets arbeitete, der einen großen Einfluß auf ihn ausübte. Von 1847—49 verweilte er in Rom, später wiederholt in Frankreich und Italien, 1861 in Agypten und 1873 in der Krim. Nach seiner ersten Rückkehr aus Rom führte er zunächst im nordischen Saal des Neuen Museums zu Berlin in stereochromischer Technik drei von den Friesbildern (Walbur, die Wal-

fürren und Walhalla) aus, die bereits ein glänzendes Zeugnis seines eminenten koloristischen Talents ablegten. Bald nachher brachte er in der Weihnachtsausstellung von Transparentgemälden eine Aufweckung der Tochter des Jairus, die dem König so gefiel, daß er ihm die Ausführung als Elbild in großem Maßstab auftrag. Das Bild, 1856 vollendet (Nationalgalerie), rief als erstes Erzeugnis der realistischen Auffassung biblischer Motive wie als glänzende Errungenschaft der modernen französischen Schule einen gewaltigen Enthusiasmus hervor, obwohl es nicht frei ist von dem der Pariser Schule eignen theatralischen Anstrich. 1856 brachte er auch sein erstes durchschlagendes Porträt, das schon damals in diesem Fach die Krone der Ausstellung war, wie es noch heutzutage der Fall ist. 1859 erhielt er den Auftrag, für das Maximilianeum in München den Bau der ägyptischen Pyramiden zu malen, machte dazu seine Studien in Agypten und vollendete 1873 das Bild, das sowohl in den Einzelheiten wie im ganzen Kolorit meisterhaft, aber keine eigentliche historische Komposition ist. Bei seinem Mangel an der Gabe der dramatischen Darstellung ist er ungleich bedeutender in Einzelfiguren und in Porträten, denen er sich daher mit Vorliebe zuwandte. Dahin gehören unter den Einzelfiguren: eine Ägypterin, eine Odaliske, ein neapolitanischer Fischerknabe, Zigeunermädchen in der Krim, und unter seinen Porträten als die hervorragendsten: der Sultan Abd ul Medschid, die Herzogin von Edinburg, der Fürst von Pleß, zwei Bilder seiner eignen Familie (1874), Kaiser Wilhelm (für Breslau) und derselbe als Brustbild in Civil (1877), die Kaiserin Augusta (1878) und namentlich die Fürstin von Karolath-Beuthen (1872), die Gräfin Karolyi (1878), die weltbekannte ganze Figur der Königin Luise (1879, jetzt eine Zierde des Kölner Museums) und das diesem ebenbürtige einer brasilischen Dame (Berliner Ausstellung 1880). Er besitzt zahlreiche Medaillen, ist Professor und Mitglied der Berliner Akademie sowie Ehrenmitglied der Akademien in Wien und München.

Ricois (spr. rīōä), François Edme, franz. Landschaftsmaler, geb. 1795 zu Courtalin (Eure-et-Loire), Schüler von Bertin (gest. 1871) und Bourgeois (gest. 1832), bereiste für seine landschaftlichen Studien wiederholt die Schweiz und das südliche Frankreich und brachte während seiner langen, noch bis in die letzten Jahre fortgesetzten Thätigkeit größtenteils aus den genannten Ländern eine unerschöpfliche Reihe von Bildern, die mehrere Jahrzehnte hindurch in Frankreich sehr beliebt waren.

Riedel, 1) August Heinrich, Genremaler, geb. 27. Dez. 1799 zu Baireuth, Sohn eines Architekten, wurde 1820 Schüler der Akademie in München unter Peter v. Langer (gest. 1824) und ging schon 1828 nach Rom, wo er eine von jenem akademischen Unterricht in München ganz verschiedene Richtung einschlug. Schon vor dem Auftreten der belgischen Bilder in Deutschland (1843) legte er nämlich den Schwerpunkt seiner Kunst in den koloristischen Reiz und in den Zauber des vom Sonnenlicht beleuchteten menschlichen Körpers und schuf in dieser Weise eine reiche Anzahl von zum Teil sehr populär gewordenen Bildern, meistens aus einer oder wenigen Figuren bestehend, so z. B.: die neapolitanische Fischerfamilie, die Judith und mehrere Porträte (sämtlich in der Neuen Pinakothek), Vittoria von Albano (im Wittelsbacher Palast in München), eine Römerin (im Besitz Kaiser Wilhelm), eine Bajadere (1862, im Besitz des Großherzogs von Oldenburg), badende Mädchen und zwei Albanerinnen (Nationalgalerie), die besonderes Aufsehen erregende Neapolitanerin am Meer, die vier im Besitz des Königs von Württemberg befindlichen: Bacchantin, Sappho, Herodias und Sakuntala. Dazu kommen aus seinem Greisenalter: Puck, Amor und Psyche Nachtigallen fütternd, die schöne Stella, Agrippina mit dem Aschenkrug des Germanicus, Rezia, der Frühling, der Engel des Lichts und die Peri (nach Th. Moore) und zahlreiche Porträte, und aus seiner jugendlichen Zeit noch (1830—31) die Fresken im Palais des Herzogs Max von Bayern in München. Er ist Professor an der Akademie von San Luca in Rom

und Mitglied der Akademien von Berlin, München, Wien und Petersburg.

2) Eduard von, Architekt, geb. 1. Febr. 1813 zu Baireuth, Bruder des vorigen, absolvierte 1831 das Gymnasium in seiner Vaterstadt, besuchte in München die technische Hochschule, die Universität und die Akademie, auf der er ein Lieblingschüler Gärtners war. 1835 wurde er angestellt und führte den Neubau des Damenstiftsgebäudes in München aus. Auf Staatskosten studierte er 1839—40 in Italien und unter Gärtners Leitung 1841 in Griechenland, nahm hervorragenden Anteil an der Erbauung des Königsschlusses in Athen und blieb dort bis zur Vollenbung desselben und der Umgestaltung des nach seinen Entwürfen vergrößerten Hofgartens (1850). Nach seiner Rückkehr trat er wieder in den Staatsdienst und rückte zum Direktor der Hofbauintendantur vor. Seine übrigen bedeutenden Bauten in Bayern sind: die Marmorkaskade und Fontäne im Hofgarten zu Schleißheim, die Entwürfe und im wesentlichen auch die Ausführung des neuen Schlosses Hohen Schwangau, der neue Wintergarten an der Neuen Residenz und das Kunstvereinsgebäude in München; ebenso außerhalb Bayerns die Kirche zu Dornbirn und die Klosterkirche zu Mehrenau bei Bregenz, beide in Vorarlberg. Er ist Ritter des Michaelsordens erster Klasse und des griechischen Erlöserordens.

Riedmiller, Johannes Evangelist, Bildhauer und Bildschnitzer, geb. 1815 zu Heimartingen (Schwaben), konnte als eines Bauern Sohn nur mit Mühe seinem Drang zur Kunst folgen. Erst 1837 ging er nach München und wurde nacheinander Schüler von Entres, Schönlaub und 1839 von Schwanthaler, dem er bei mehreren seiner größten Arbeiten behülflich war. Nach des letztern Tod (1848) schuf er ein eigenes Atelier, aus dem neben vielen Porträtbüsten eine große Reihe von kirchlichen Bildwerken in Stein und in Holz hervorgingen, die auf eine treffliche Weise die kirchliche Auffassung mit der Antike verbinden. Die Hauptwerke dieser Art sind: für die Kirche in Waldstetten (Württemberg) Christus am Kreuz, Madonna und

die zwölf Apostel, eine kolossale Maria für die Kirche in Tölz, sechs kolossale Statuen im Regensburger Dom etc., dazu noch zahlreiche Denkmäler auf den Friedhöfen zu München.

Riedmüller, Franz Xaver von, Landschaftsmaler, geb. 22. Jan. 1829 zu Konstanz, widmete sich erst ziemlich spät der Kunst (1856—61) bei J. W. Schirmer (gest. 1863) in Karlsruhe, lebte dann in Straßburg und Frankfurt a. M. und ließ sich 1864 dauernd in Stuttgart nieder. Die von ihm häufig bei Mondlicht dargestellten Gegenstände sind schilfreiche Ufer der Seen, einsame Walbesgründe mit üppiger Vegetation oder auch Hochgebirge mit schroffen Spitzen und wilden Bergwassern. Zu den besten derselben von seiner Stimmung und poetischem Gefühl gehören: die (fast zerstörten) Heidenlöcher am Überlinger See, Köhlerhütte, Partie vom Königssee, vom Bodensee, vom Wallensee, von Berchtesgaden, aus dem Schwarzwald, aus dem Maderaner Thal u. a. Sehr geschätzt sind auch seine Kohlezeichnungen und seine Aquarelle. Er erhielt in Karlsruhe und London Medaillen und ist seit 1873 Hofmaler des Großherzogs von Baden.

Rießahl, Wilhelm Ludwig Friedrich, Landschafts- und Figurenmaler, geboren 15. Aug. 1827 zu Neustrelitz, bezog 1843 die Akademie in Berlin, wo er sich besonders an W. Schirmer (gest. 1866) angeschlossen. Durch die von ihm 1848 gezeichneten architektonischen Illustrationen zu Kuglers »Kunstgeschichte« wurde er in den Stand gesetzt, eine Studienreise nach Nügnen zu machen, deren Eindrücke bei ihm lange vorherrschend blieben. Schon damals äußerte sich seine künstlerische Eigentümlichkeit der Verbindung landschaftlicher Scenerie mit Figurenkompositionen, die von der Stimmung der Landschaft abhängig sind und durch sie ihre Bedeutung empfangen. Bald nachher besuchte er auch einen großen Teil der deutschen Mittelgebirge und der Rheinufer und erhielt infolge seiner Reisen in der Schweiz und in Oberbayern zunächst eine Vorliebe für die Natur des Hochgebirges, wie es Tirol, Appenzell und der Bregenzer Wald zeigen. Das erste bedeutende Bild dieser Art war die Trauerver-

sammlung in Appenzell, der bald nachher eins seiner Hauptwerke, die Felbandacht Passeyerer Hirten (1864, Nationalgalerie in Berlin), folgte, die ihrem Schöpfer die goldne Medaille und die Mitgliedschaft der Berliner Akademie einbrachte. 1869 ging er zum erstenmal nach Rom, malte dort mehrere Bilder aus dem Leben der römischen Geistlichkeit in Verbindung mit der architektonischen Landschaft, wurde nach seiner Rückkehr Professor an der Kunstschule in Karlsruhe und 1875 Direktor derselben. Doch gab er dies Amt schon nach zwei Jahren wieder auf und ging von neuem nach Rom, wo er noch gegenwärtig weilt. Außer den genannten gehören zu seinen Hauptbildern noch: der Allerheiligentag in Bregenz (1869, ebenfalls Nationalgalerie), Klosterkirche am Inn, das Pantheon in Rom, das Forum Romanum mit einer großen Prozession und Trauerversammlung vor einer Kapelle im Bregenzer Wald.

Riegel, Johann Georg, Architekt und Architekturzeichner, geb. 18. Nov. 1833 zu Nürnberg, Schüler seines Bruders, des Malers und Kupferstechers Jobst R. (gest. 1878), arbeitete bis jetzt vorzugsweise für architektonische Publikationen (von Ebner u. Seubert in Stuttgart, Ernst u. Korn in Berlin), für die »Berliner Bauzeitung«, das »Architektonische Skizzenbuch« etc., z. B. das Schloß in Schwerin, das Rathaus in Berlin u. a.

Riehl, Helene Christine, Landschaftsmalerin, geb. 19. Dez. 1850 zu Wiesbaden, Tochter des bekannten Kulturhistorikers Wilh. Heinr. R., widmete sich in München der Malerei unter Bamberger, Julius Lange und dem Historienmaler Wilh. Lindenschmit; dann machte sie Studienreisen an die bayrischen Seen, den Bodensee und ins südliche Tirol. Unter ihren häufig mit Architektur verbundenen, recht ansprechenden Landschaften nennen wir als die bedeutendern: Ammersee mit der Zugspitze und Gardasee bei Niva.

Rieser, Michael, Historienmaler, geb. 1828 zu Schlitters im Zillertal, war 1848—50 Schüler der Akademie in München, 1852—61 der Akademie in Wien unter Ruben, ging dann auf drei Jahre

nach Italien und studierte die Meister des 15. und 16. Jahrh. Von seinen nicht zahlreichen Bildern aus der religiösen Historie nennen wir eine Madonna und Abend vor der Geburt Christi sowie viele Kartons für kirchliche Glasmalereien. Er ist seit 1864 Mitglied der Akademie in Wien und seit 1868 Professor an der Kunstgewerbeschule daselbst.

King, Ferdinand Eduard, dän. Bildhauer, geb. 28. April 1829 zu Kopenhagen, wurde schon 1841 Schüler von Bissen und im folgenden Jahr Schüler der dortigen Akademie, auf der er 1849 die kleine und 1854 für einen Jäger mit seinem Hund die große silberne Medaille erhielt. Seine Hauptwerke sind: sechs große Figuren im Rathaus zu Malmö, ein Neptun in der Navigationschule zu Gottenburg, eine Gruppe im Siebelfeld eines Privatgebäudes daselbst, namentlich 1874—76 die Gruppen im Siebelfeld des neuen Theaters in Kopenhagen (Apollon mit den Mufen) und die kolossalen Statuen von Andersen (daselbst) und von Niels-Ebbesen für die Stadt Randers in Jütland. Von Schweden aus machte er Reisen nach Deutschland, Frankreich und England und brachte den Winter 1876—77 in Italien zu.

Riffe, Roland, Historienmaler, geb. 1835 zu Köln, war von 1853 an Schüler der Akademie in Düsseldorf unter Karl Sohn, Schadow und Bendemann. Später besuchte er München, Dresden, die Niederlande und Paris. Anfangs kultivierte er die religiöse Historie und malte Christus vor Pilatus (1856), Christus stellt den Jüngern ein Kind vor (1862); dann wandte er sich mehr dem sogen. litterarischen und Märchengenre zu. Eins seiner besten Bilder dieser Art ist: Johanna Sebus nach dem Goetheschen Gedicht (1864), sodann Schneewittchen bei den Zwergen (1866), Dornröschen (1867), Aschenbrödel, die letzten Tage von Pompeji (nach Bulwer), der Gott und die Bajadere und andre Bilder nach bekannten Poesien.

Ritche (spr. rittschih), Alexander H., schott. Maler und Kupferstecher, geb. 1822 zu Glasgow, bildete sich auf der Zeichenschule in Edinburg unter William Allan

und erhielt mehrere Preise. Später ließ er sich in New York nieder, wo er 1871 Mitglied der Akademie wurde. Unter seinen Bildern nennt man: das Mitleid klopft an die Thür, Tod Lincolns und mehrere Porträte. Unter seinen Stichen jenes Mitleid und (ebenfalls nach eigener Komposition) Washington und seine Generale; die Kontemplation, nach Guy, und andre nach Darley und Huntington.

Ritgen, Hugo von, Architekt, geb. 3. März 1811 in Stadberge (Westfalen), Professor und Geheimer Baurat in Gießen, machte sich einen ehrenvollen Namen durch die in den 50er Jahren ausgeführte stilgemäße Restauration der Wartburg, in welcher das Landgrafenhaus, die Remnate mit dem Bergfried, das Prinzenhaus, das Ritterhaus u. völlig treu wiederhergestellt wurden; ferner durch den Plan des Schlosses Elz im Moselthal und durch die Restauration des Rittersaals der Burg Reisenberg bei Sterzing. Er schrieb: »Der Führer auf der Wartburg« (3. Aufl., Leipz. 1876).

Ritter, 1) Lorenz, Architekturmaler und Radierer, geb. 27. Nov. 1832 zu Nürnberg, Bruder des nachfolgenden, Schüler von Karl Heideloff (gest. 1865), wurde viel für architektonische Verlagswerke (von Ernst u. Korn in Berlin, Ebner u. Seubert in Stuttgart) beschäftigt, fertigte für den Grafen von Hunolstein ein Familienalbum, darstellend die Burgen und Besitzungen der Familie, und führte für den Großherzog von Mecklenburg eine Reihe von Aquarellen (aus Nürnberg) aus, malte in Öl wie in Aquarell italienische Architekturbilder von kräftigem Kolorit und brachte malerische Radierungen aus Nürnberg für ein Werk bei Wasmuth in Berlin.

2) **Paul**, Architekturmaler und Kupferstecher, geb. 4. März 1829 zu Nürnberg, Bruder des vorigen, wurde im vierten Lebensjahr taubstumm, lernte Zeichnen, Radieren und Architekturmalen ebenfalls unter Heideloff, machte Studienreisen in Frankreich, Oesterreich, Dänemark und in Italien und war bis vor kurzem in ganz ähnlicher Weise wie sein Bruder für architektonische Verlagswerke thätig, ging aber neuerdings mehr zur Architektur-

malerei über und brachte hierin mehrere ausgezeichnete Bilder, z. B.: das Sacramentshäuschen der St. Lorenzkirche, den Kellerhof und den Schönen Brunnen in Nürnberg, letzterer besonders von meisterhafter Luftperspektive und mit charakteristischer Staffage aus dem Dreißigjährigen Krieg.

Rivalta (spr. riwatta), Augusto, ital. Bildhauer, geb. 1836 zu Genua, bildete sich auf der dortigen Kunstakademie aus, erhielt ein Reisestipendium und ging nach Florenz, wo er seinen Wohnsitz nahm und Professor an der Akademie wurde. Hier schuf er sein erstes bedeutendes Werk, die Statue: Elizia, dann eine Statue Cavour's im Vestibül des Palastes der Nationalbank; seine meisten Arbeiten sind aber Grabdenkmäler, namentlich im Campo Santo zu Genua. Zu den besten seiner übrigen, ziemlich realistischen Schöpfungen gehören die Gruppe: eine Kriegsepijode (ein verwundeter Krieger, gepflegt von einem andern Krieger und einer Barmherzigen Schwester), eine Statue des Dichters Niccolini für Florenz und das Modell einer Statue Victor Emanuels für Turin. Besonders gerühmt werden auch seine Vasreliefs.

Rivière (spr. riwähre), Briton, engl. Tier- und Genremaler, geb. 14. Aug. 1840 zu London, Sohn und Schüler von William R. (gest. 1876), der Zeichenlehrer am Cheltenham College war. Später studierte er in Oxford klassische Litteratur, wurde dort 1873 Magister, ging dann nach London, wo er Schüler von John Pettie wurde, und bereiste 1875 Italien. Seine Bilder, in denen die Tiere stets in sinnreiche Verbindung mit den Menschen gebracht sind, zeigen je nach dem Inhalt bald einen köstlichen Humor, bald ein tiefes, ergreifendes Pathos. Auf sein erstes durchschlagendes Bild dieser Art: die Pflegerin des Wilddiebs (1866), folgten bald mehrere: verirrt von der Herde und der lange Schlaf (Hauptbild); sodann die verlorne Tochter, die Gefangenen, ein Sommer-nachtstraum und (1870) die Mildthätigkeit; dann wieder das ergößliche Bild der von Circe in Schweine verwandelten Gefährten des Odysseus, Daniel in der Lö-

wengruhe (in der Stellung des Propheten verfehlt), Apollon, und aus den letzten Jahren: Argus, die Kriegszeit (1875), der Letzte der Besatzung (eins seiner Meisterwerke), die Legende des heil. Patrick und der arme Lazarus (1877), endlich noch 1880 ein Löwenpaar als Wächter eines ägyptischen Tempels im Mondschein. 1878 wurde er Genosse der Akademie in London.

Rizzöni, Alessandro, ital. Genremaler, geb. 23. Jan. 1836 zu Riga, war Schüler der Akademie in Petersburg, erhielt dort 1860 den großen Preis, bereiste dann Deutschland, Belgien, Spanien und Portugal und ließ sich 1865 in Rom nieder, wo er geistreiche, mit Figuren staffierte Interieurs von sehr sorgfältiger Ausführung malt, z. B. mehrere Bilder aus einer livländischen Synagoge, das Innere einer römischen Osteria, Besuch eines Kardinals in Sant'Onofrio, Gemüseladen in Frascati und ähnliche Bilder.

Robbe, Louis Marie Dominique Romain, belg. Tiermaler, geb. 17. Nov. 1806 zu Courtray, wurde 1830 Doctor juris in Gent und 1840 Syndikus in Brüssel. Dann ging er auf die Akademie seiner Vaterstadt, erlernte die Malerei und erhielt nach wenigen Jahren zahlreiche Medaillen und Auszeichnungen. Unter seinen wegen ihrer trefflichen Modellierung und ihres klaren Tons sehr gerühmten landschaftlichen Tierbildern sind besonders hervorzuheben: die Campine in Brabant, der Hirt und die Schafherde, Stier von Hunden angefallen (Museum in Brüssel), Ruhe auf der Weide, Reich mit Kühen, Hähne nach dem Kampf u. a. Er wurde 1844 Ritter des spanischen Ordens Karls III., 1845 Ritter der Ehrenlegion und 1863 Offizier des belgischen Leopoldsordens. Er lebt in Brüssel. — Sein Bruder Henri R. ist Blumen- und Früchtemaler.

Robbins, Horace, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1842 zu Mobile, wurde mit 21 Jahren Schüler von James Hart in New York, besuchte 1865 mit dem Maler Church die Insel Jamaika, ging von da nach Europa, arbeitete drei Winter in Paris und machte im Sommer Studienreisen in die Alpengegenden. 1867 kehrte

er zurück und ließ sich in New York nieder, wo er 1878 Mitglied der Nationalakademie wurde. Unter seinen besten Landschaften sind zu nennen: der Abend eines bewölkten Tags, aus den Tropenländern (1870), herbstlicher Morgen (1871), Morgen in der Schweiz (1873), Morgen auf Jamaika (1874), überschwemmte Wiesen (1876), der Georgensee, Morgen in den Adirondacks, Bilder aus Neuengland etc.

Röber, Ernst, Historienmaler, geb. 23. Juni 1849 zu Elberfeld, war Schüler der Düsseldorfer Akademie und Ed. Bendemanns, malte historische Bilder von ausdrucksvollem Charakter, z. B. Jagdzug der Nibelungen, sowie im zweiten Corneliussaal der Nationalgalerie zu Berlin in matten Wachsfarben die Hauptgottheiten des Olymps, den Vorhang des neuen Theaters zu Barmen und Nymphen von Faunen überrascht. — Sein jüngerer Bruder Fritz R., geb. 15. Okt. 1851 zu Elberfeld, ebenfalls Schüler von Bendemann, malte mit seinem Bruder Ernst und mit Rudolf Bendemann einige dekorative Bilder (Amor und Psyche, Geniegruppen) in den Skulpturensälen der Nationalgalerie und neuerdings eine geschmacklose Schauer-scene aus der Geschichte des Papstes Johann XII.

Robert (spr. róbähr), Alexandre, belg. Porträt- und Genremaler, geb. 1817 zu Frasignies (Hennegau), besuchte die Akademie in Brüssel unter Navez, debütierte 1845 und ging dann auf drei Jahre nach Italien. Unter den nach seiner Rückkehr von ihm ausgestellten naturwahren Porträten u. gerühmten Genrebildern werden genannt: Bildnis der Frau Stevens, des Grafen Morny, Plünderung des Karmeliterklosters in Antwerpen, Luca Signorelli porträtiert seinen toten Sohn (diese beiden im Museum zu Brüssel), die Kapuziner, der junge Bettler, das Dolce far niente, Karl V. vor seinem Tod, Erinnerung an Rom und Neapel. Er ist Ritter des belgischen Leopolds- und des östereichischen Franz-Josephsordens.

Robert-Fleury (spr. róbähr-flöri), 1) Joseph Nicolas, einer der ältesten und berühmtesten franz. Historienmaler, geb. 8. Aug. 1797 zu Köln, zog in seinem

siebenten Jahr mit seinen Eltern nach Paris, wurde Schüler von Gros, Horace Vernet und später von Girodet, unter dessen Leitung er vier Jahre stand. Dann studierte er weitere vier Jahre in Rom, ging später noch einmal nach Italien und nahm 1826 seinen Wohnsitz in Paris. Sein erstes bedeutendes Bild voll treffender Charakteristik, dramatischen Lebens und wunderbarer Kraft des Kolorits war 1833 eine Scene aus der Bartholomäusnacht, der dann andre gleich tragische Bilder folgten, die aber von denen, in welchen er ruhige Situationen schildert, noch übertroffen werden. Ein Meisterstück dieser Art ist das Religionsgespräch in Poissy 1561, das nebst den beiden wiederum dramatisch stark bewegten Bildern: Jane Shore vom Pöbel beschimpft (1850) und Plünderung eines Hauses in der Giudecca in Venedig (1855) ins Museum des Luxembourg kam. Dazu kommt unter seinen frühern Bildern noch: Lasso im Kloster Sant'Onofrio (1827) u. unter den spätern: der Einzug des Königs Ghodwig in Tours und Balduin von Flandern vor Odeffa (beide in Versailles), die Leiche Lizians während der Pest in Venedig 1576 (Museum in Antwerpen), Scene aus der Inquisition, Feuersbrunst im Judenviertel (Galerie Ravené in Berlin), Karl V. im Kloster San Juste, Benvenuto Cellini in seiner Werkstatt und die Vermählung Napoleons III. Eine ihm aufgetragene, nicht zu seinen Meisterwerken gehörende Schöpfung sind die vier Stücker aus der Geschichte des Tribunals im Hauptsaal des Handelsgerichts zu Paris. Auch als Porträtmaler war er eine Zeitlang sehr in der Mode. Mit Ehrenzeichen überhäuft und zum Mitglied zahlreicher Akademien ernannt (1850 der in Paris), war er 1865—66 Direktor der französischen Akademie in Rom und ist seit 1867 Kommandeur der Ehrenlegion.

2) Tony, franz. Historienmaler, geb. 1. Sept. 1837 zu Paris, Sohn des vorigen, Schüler Delaroches und Cogniets, hat sich durch mehrere Historienbilder und durch Porträte einen Namen gemacht, worin er aber den Ruhm seines Vaters weder in geistiger noch in technischer und koloristischer Beziehung erreicht. Sein

erstes größeres Bild: Warschau am 8. April 1861 (eine Greuelscene aus der polnischen Empörung), fand nur mäßigen Beifall, ebenso die folgenden zum Teil echt theatralischen Bilder: alte Frauen auf der Piazza Navona in Rom (1867, im Lurembourg) und Charlotte Corday in Caen 1793 (1874). Größern Beifall fanden 1870: der letzte Tag von Korinth (Museum des Lurembourg), Louvois und Vauban in Belfort 1679 (das ins dortige Museum kam), die Greisinnen in der Kirche, namentlich sein geistig und technisch bis jetzt wohl bedeutendstes Bild: Doktor Pinel befreit 1795 die Irren in der Salpêtrière von ihren Fesseln, sodann 1880 die Verherrlichung der französischen Skulptur als Plafondbild im Palast des Lurembourg. Seit 1866 erhielt er mehrere Medaillen und 1873 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Roberts, 1) (spr. róbähr) Arthur Henri, franz. Porträt- und Historienmaler, geboren um 1812 zu Paris, Schüler von Drolling, brachte seit 1839 mehrere sehr gelungene Bilder religiösen Inhalts, z. B.: St. Robert als Stifter des Cistercienserordens, Christus bei Martha und Maria (1848), Nazareth (1853), die heil. Clara (1855), die Trübsal (1863), ein schöner Fund, die Kindheit der heil. Theresie und mehrere Porträte.

2) (spr. róbörts) Howard, amerikan. Bildhauer, geb. 1843 zu Philadelphia, begann seine Studien unter Bailly auf der pennsylvanischen Kunstakademie und ging 1866 nach Paris, wo er Schüler der Ecole des beaux-arts wurde und unter Dumont und Gumery arbeitete. Nach einigen Jahren kehrte er zurück und begann in seiner Vaterstadt selbständig zu arbeiten. Unter seinen Werken, meistens Idealbüsten und Gestalten von großer Sorgfalt der Ausführung, werden genannt: Hypatia, Lucilla (zwei Idealbüsten), das erste Modellstehen (1876) und die höchst originelle, groteske Statuette: Lots Weib.

Robie (spr. róbth), Jean Baptiste, belg. Stillebenmaler, geb. 1821 zu Brüssel, Schüler der dortigen Akademie, malt in seiner Vaterstadt Blumen und Früchte von wunderbarer Vollendung sowohl in

Zeichnung und Modellierung wie in Glanz und Schmelz der Farben. Seine Bilder kamen größtenteils in Frankreich, England und Amerika in Privatbesitz. Er erhielt zahlreiche Medaillen und 1861 den belgischen Leopoldsorden.

Robinet (spr. robbinäh), Paul Gustave, franz. Landschaftsmaler, geb. 11. April 1845 zu Magny-Bernois (Haute-Saône), studierte in Paris anfangs Jura, ging dann zur Malerei über, die er unter Meissonier, Cabat und Felix Barrias erlernte, lebte längere Zeit in Italien, Osterreich und Rußland und ließ sich zuletzt in Bignau in der Schweiz nieder. Seine zum großen Teil aus der Schweiz, aber auch aus Oberitalien entlehnten Landschaften werden wegen ihrer naturgetreuen Auffassung und wirkungsvollen Behandlung gerühmt. Mehrere der besten hatte er auf der internationalen Ausstellung von 1878: das Bett des Bignauer Baches am Bierwaldstätter See (1869), ein Hohlweg bei Luzern (1875), der erste Schnee (1876), Trappisten zur Winterszeit im Wald arbeitend (1877), die Hirschschlucht im Münstertal, die Marienfelsen (Bierwaldstätter See) und Wasserfall am Bierwaldstätter See.

Rochebrune (spr. roschbrün), Octave Guillaume de, franz. Zeichner und Radierer, geb. 2. April 1824 zu Fontenay le Comte (Vendée), war anfangs Schüler von Duvrié und brachte zunächst einige Architekturbilder, z. B.: Chorpartie von Notre Dame in Paris, Ruinen der Benediktinerabtei Maillezais (Vendée) u. a. Von 1848 an aber widmete er sich ganz der Radierung architektonischer Bilder aus Frankreich, die ihm einen bedeutenden Namen machten. Aus der großen Menge derselben nennen wir nur: Ostseite des Schlosses in Chambord (1863), das Innere des Schlosses zu Blois (1865), die Fassaden des Schlosses in Ecouen (1866), der Schloßthurm von Pierrefonds (1867), der Louvre, und noch aus den letzten Jahren: die Ste. Chapelle in Paris, die Maison carrée in Nîmes, der Triumphbogen und das Mausoleum in St. Rémy (Bouches du Rhône), Schloß Meillant und »A travers la France« (Ansichten

und Denkmäler, 1879 u. 1880). Außerdem brachte er Illustrationen für die Werke: »Poitou et Vendée« von Benjamin Zillon (1862 ff.), »Chants du bocage vendéen« von Emile Grimaud (1868 u. 1870) und »Architecture de la renaissance« aus dem Schloß Coulanges les Royaux (1876). 1874 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Röd, Jörgen, dän. Genre- und Porträtmaler, geb. 13. Jan. 1808 zu Ringsted auf Seeland, bezog 1822 die Akademie in Kopenhagen, wo er Schüler von Hansen war, kopierte anfangs mehrere Bilder von Dow, Slingeland u. a. und malte Porträte, bis er 1835 durch den Abschied vom Zollhaus Aufmerksamkeit erregte; diesem folgten bald nachher eine Partie aus dem Schloßgarten in Frederiksborg (1836), das Innere des Doms zu Ribe (1837) und ein Winterbild des Doms in Roskilde. 1837 ging er mit einem Reisestipendium nach Italien, malte dort einige Altarbilder und eine Kopie nach Raffaels Krönung der Maria im Vatikan. 1842 kehrte er zurück, wurde mit einem Porträt von Bissen 1844 Mitglied der Akademie und malte noch eine Reihe von Porträten und Genrebildern, von denen mehrere in die königliche Gemäldesammlung zu Kopenhagen kamen, z. B.: kleines Mädchen mit Früchten, seeländische Bauernmädchen am Brunnen, Familienleben der Fischer und (1873) das Porträt Marstrands (Sammlung in Aarhus). Für die Schloßkirche in Frederiksborg malte er 1866 eine große Kreuzigung Christi. 1851 kopierte er für Professor Hammerich die Sixtinische Madonna in Dresden. 1861 ging er abermals nach Italien, 1862 wurde er Professor an der Akademie und erhielt 1878 das Danebrogkreuz. — Sein Sohn Holger Peter R., geb. 2. Nov. 1846, gest. 20. Febr. 1874, war ein talentvoller Historienmaler.

Rodafowski, Heinrich, Porträtmaler, geb. 1823 zu Lemberg in Galizien, studierte anfangs Jura in Wien, wurde 1846 Schüler von Cogniet in Paris, wo er sich niederließ. Er malt Bildnisse von korrekter Zeichnung, trefflicher Modellierung, geistvoller Auffassung und breiter,

kräftiger Malerei, z. B. das des Generals Dembinski, des verstorbenen Fürsten Sapieha, das in Zeichnung und Kolorit ausgezeichnete Bild seiner Mutter und das des Grafen Roger Raczynski (1859); ebenso mehrere große Kollektivporträte, z. B.: Sigismund bestätigt die Adelsprivilegien (1872) und der Krieg ohne Kampf. Er erhielt mehrere Medaillen und 1861 das Kreuz der Ehrenlegion.

Rodde, Karl Gustav, Landschaftsmaler, geb. 29. Aug. 1830 zu Danzig, widmete sich erst mit dem 22. Jahr der Kunst und erhielt den ersten Unterricht auf der dortigen Kunst- und Gewerkschule unter Joh. Karl Schulz, ging dann auf die Akademie in Düsseldorf, wo er fünf Jahre unter Schirmer und Gude weiter studierte. 1857 zog er nach München und von da 1858 nach Italien, wo er bis 1861 zubrachte. Nach seiner Rückkehr lebte er eine Zeitlang in Weimar und jetzt in Berlin. Seine Bilder sind zwar in der Wahl der Motive nicht immer glücklich, aber meistens poetisch aufgefaßt und von tiefem Gefühl, z. B.: nach Sonnenuntergang, Thaleinsamkeit (Motiv von der Lahn, Nationalgalerie in Berlin).

Rodet, Karl, Landschaftsmaler, geb. 1842 zu Emden in Ostfriesland, war 1863—66 in Weimar Schüler von Böcklin und später von Alex. Michelis, ging 1867 nach Berlin und siedelte 1870 nach Hamburg über. Von seinen Bildern, meist zu Hamburg in Privatbesitz befindlich, sind zu nennen: Waldbandschaft, Abend im Wald und Wald (1878).

Rogers (spr. roddschörs), 1) Frank Whiting, amerikan. Tiermaler, geb. 1854 zu Cambridge (Massachusetts), wurde 1873 Schüler von Forcroft Cole und später von Thomas Robinson in Boston. Von einem bedeutenden Talent für das genannte Fach und namentlich für die Darstellung der Hunde zeugen seine bis jetzt ausgestellten Bilder: die beiden Freunde, Resignation, das Mißgeschick und Loo (Hundeporträt).

2) John, amerikan. Bildhauer, geb. 1829 zu Salem (Massachusetts), war anfangs Civilingenieur, dann Mechaniker und modellierte als solcher in seinen Mußestunden. Nach einem Aufenthalt in Europa

trat er 1859 mit seiner Gipsgruppe: Sklavenauction auf, der dann zunächst mehrere Soldatengruppen aus dem amerikanischen Bürgerkrieg folgten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, ebenso auch seine übrigen während der letzten Jahre ausgestellten reizenden Genrefiguren und Gruppen, z. B.: Geschichte eines Flüchtlings (1869), das Findelkind (1870), das Versteckenspiel (1874), das Asterverhör, Schultage u. a. Mit diesen und andern war er auf der Ausstellung in Philadelphia 1876 reich vertreten.

3) John Randolph, amerikan. Bildhauer, geb. 1825 im Staat New York, sollte sich dem Handelsstand widmen, ergriff aber die Bildhauerkunst und ging deshalb nach Rom, wo er sich mehrere Jahre ausbildete. Nach seiner Rückkehr ließ er sich in New York nieder. Nachdem er dort schon durch seine ersten Werke: die blinde Nydia (nach Bulwer), Knabe und Hund, Engel der Auferstehung für ein Grabdenkmal und Statue des Präsidenten John Adams in Mount Auburn (Massachusetts), Aufsehen erregt hatte, folgte von 1858 an sein Hauptwerk: die Bronzethüren des Kapitols in Washington mit acht Szenen aus dem Leben des Columbus und vielen Nebenfiguren, gegossen von Ferd. v. Miller in München. Bald nachher vollendete er auch das von Crawford unfertig hinterlassene Washington-Denkmal in Richmond, dem er die Statuen von Mason, Marshall und Nelson und allegorische Figuren hinzufügte. Nach dem Bürgerkrieg entstanden dann noch von ihm die auf denselben bezüglichen Denkmäler in Providence (Rhode-Island), in Detroit (Michigan) und in Worcester (Massachusetts) sowie die Statuen Lincolns in Philadelphia (1871) und Sewards in New York (1876). Dazu kommen noch: der herrliche Auferstehungengel auf dem Grab des Obersten Colt in Hartford, einige ideale Köpfe und die kolossale Figur des Genius von Connecticut auf dem neuen Capitol in Hartford (1877). Er lebt seit mehreren Jahren in Rom.

Rögge, Ernst Friedr. Wilhelm, Historien- und Genremaler, geb. 1829 zu Osterkappeln (Provinz Hannover), erhielt

den ersten Unterricht in der Kunst zu Osnaabrück, lernte dann in München unter Romberg und wurde Schüler der Akademie unter Phil. Foltz. Von dort aus bereiste er Oberitalien, lebte dann noch einige Jahre in Düsseldorf und ließ sich in München nieder. Nachdem er eine Zeitlang die Historienmalerei kultiviert hatte, z. B. die Ausöhnung Kaiser Ottos I. mit seinem Bruder Heinrich (Museum in Hannover), der letzte Hohenstaufe vor Karl von Anjou und drei Fresken im Nationalmuseum zu München, ging er fast gänzlich zum Genre über, worin er manche tief empfundene, trefflich charakterisierte, sorgfältig ausgeführte Szenen gebracht hat, z. B.: Einquartierung im 16. Jahrh., Heimkehr vom Jahrmart, Sonntagsmorgen, Gretchen vor einem Bilde der Madonna, die fürstliche Wöchnerin (sein bestes Bild), die verräterische Wirtin u. a.

Rohde, Karl, Tiermaler, geb. 1840 zu Koblenz, erhielt in Stuttgart Zeichenunterricht, besuchte die dortige Kunstschule, wo Neher und Rustige seine Lehrer waren, und ließ sich 1864 in München nieder. Sein Hauptdarstellungsgebiet ist das Tiergenre, namentlich das Hausgeflügel, Hühner mit ihren Küchlein, Enten etc. Daneben stellt er auch manchmal heitere Marktscenen dar und Bilder aus dem Leben Altmünchens. Unter seinen in Staats- und Privatsammlungen zerstreuten Bildern war eins der besten das 1879 in München ausgestellte Hühnerbild.

Röhm, David, Architekt, geb. 23. Mai 1846 zu Nürnberg, war anfangs als Maurer und Steinmetz in verschiedenen deutschen Städten thätig, besuchte dann die Bauschulen zu Holzwinden und München, legte die Meisterprüfung ab, entschied sich aber erst 1868 zur höhern Baukunst. Er trat deshalb in die Akademie in München, wurde Schüler von Ziebland und besuchte das dortige Polytechnikum unter Gottfr. Neureuther. Dann ließ er sich in Nürnberg als Privatarchitekt nieder und baute dort eine große Zahl trefflicher Gebäude vorwiegend im Stil der deutschen Renaissance.

Koll, Alfred Philippe, franz. Jagd- und Genremaler, geb. 1. März 1847 zu Paris, beschäftigte sich anfangs als Orna-

menten- und Musterzeichner, ging dann aber zur eigentlichen Kunst über und wurde Schüler der École des beaux-arts und der Maler Gérôme und Bonnat. Später machte er Studienreisen nach Belgien und Holland, München und Wien. Seine Bilder, die ziemlich unbeachtet vorübergingen, waren: Don Juan und Haydee (nach Lord Byron, Museum in Avignon), die militärische Scene »Halte-là« und 1876 eine Jägerin; erst 1877 erregte er Aufmerksamkeit durch seine großartig gedachte, lebendig dargestellte Scene der Überschwemmung von Toulouse im Juni 1875, die ihm eine Medaille erster Klasse einbrachte und ins Museum zu Havre kam. Dazu kamen neuerdings zwei inhaltlich ganz andre: das überaus abenteuerliche Fest des Silen und der Strife der Bergleute.

Roelofs (spr. roh-), Willem, holländ. Landschaftsmaler, geb. 10. März 1822 zu Amsterdam, war Schüler von van de Sande-Bakhuyzen im Haag. Seine vorherrschend ernst und melancholisch gestimmten Landschaften, fast sämtlich dem holländischen Flachland oder den hügeligen Gegenden der Ardennen entnommen, sind von großer Naturwahrheit und kräftigem, zuweilen etwas plastischem Farbauftrag, z. B.: holländische Wiese, nach dem Regen, die Ufer des Gain, Landschaft bei Breeland, ein Wald im Herbst (Museum in Lüttich) und Partie bei Abconde. Seit 1848 in Brüssel lebend, wurde er 1858 Ritter des Leopoldsordens, des österreichischen Franz-Josephsordens u. 1860 Offizier des Ordens der Eichenkrone.

Romáfo, Anton, Genremaler, geb. 1835 zu Uzgersdorf bei Wien, besuchte die dortige Akademie und war Schüler von Rahl. Nachher hielt er sich meistens in Rom auf und malte sowohl Wiener Kindergestalten wie charakteristische italienische Figuren, die fast alle die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, weil sie seltsam und pikant sind und in den Farben oft sonderbare Zusammenstellungen bieten. So sind z. B. seine Bilder: Wein, Wein und Gesang, Eitelkeit, der blasende Hirtenjunge aus der Campagna und das Historienbild: Türkensturm auf Wien (Skizze) sehr gelungen; an allzu großen, zum Teil abstoßenden Sonderbarkeiten leiden dagegen:

ein Mädchen aus dem Sabinergebirge mit einem Puterhahn und eine Seifenblasen machende Dame.

Romanelli, Pasquale, ital. Bildhauer, Schüler von Bartolini, versuchte sich mit gleichem Glück in verschiedenartigen plastischen Darstellungen. Eine reizende Figur ist z. B. sein Trauben tretender Bacchusknabe; sehr charaktervoll aufgefaßt ist der Sohn Wilhelm Tells nach dem Schuß (in Marmor zu New York), die vier Jahreszeiten als Kindergestalten, der Genius Italiens, die Nymphe des Arno. Auch seine Porträtstatuen werden wegen ihrer Naturwahrheit gelobt, z. B. die Statuen Napoleons I., des Grafen Fos-sombroni, des Gonfaloniere Burlamacchi, Garibaldis u. a. Verfehlt sind dagegen seine zwei Reliefnachbildungen der Madonna mit dem Stieglitz (von Raffael) und des Christuskinds auf dem Kreuz schlafend, von Alessandro Allori (Uffizien).

Römer, Hermann, Kupferstecher, geb. 4. April 1838 zu Königsberg, lernte dort seine Kunst unter Trossin und ließ sich dann in Berlin nieder. Er stach nach eigener Zeichnung das meisterhafte Brustbild des Fürsten Bismarck (1868), den Großkanzler S. v. Cocceji, nach Pesne, und den Auszug des deutschen Volks zum Krieg von 1870, nach dem Fries von Siemering (3 Blätter).

Ronner, Henriette, geborne Knip, holländ. Tiermalerin, geboren zu Amsterdam, Schülerin ihres Vaters Josephus Augustus K. Die von ihr behandelten kleineren Haustiere, wie Hunde, Katzen u. dgl., sind mit vielem Geist, feiner Beobachtungsgabe und kräftigen Farben behandelt, manchmal mit lebenswürdigem Humor, z. B.: nach der Mahlzeit (Katze mit ihren Jungen), Knabe und Hund, ein Hundegespann, vor der Thür eines Hauses, das von einem mürrischen braunen und einem weißen Hund bewacht wird, während ein Knabe aus Furcht vor den Hunden nicht einzutreten wagt; ebenso eine treffliche Hasenjagd u. a.

Ronot (spr. ronöh), Charles, franz. Historienmaler, geboren zu Belan sur Durce (Côte d'Or), wurde in Paris Schüler von Glaije, malt Historienbilder, na-

mentlich religiöse, in stark realistischer, aber von großem Talent zeugender Weise, z. B.: Christus am Teich Bethesda, Mildthätigkeit der heil. Elisabeth von Ungarn, die Arbeiter der letzten Stunde (nach Matth. 20) und der Kräger der Pharisäer über die Heilung des Blindgeborenen.

Rosa, Ercole, ein noch jugendlicher, viel verheißender Bildhauer in Rom, der sich bis jetzt durch mehrere Werke von großartiger Charakteristik und energischer Durchbildung einen Namen gemacht hat; es sind namentlich eine preisgekrönte Gruppe der Brüder Cairolì und neuerdings sein preisgekrönter Entwurf zu dem großen, jetzt in Angriff genommenen Denkmal Victor Emanuels.

Rösch, Wilhelm, Bildhauer in Stuttgart, Schüler von Donndorf, hat sich in den letzten Jahren rühmlichst bekannt gemacht durch ein Porträt des Malers Gegenbaur als Hochrelief für ein Grab auf dem deutschen Friedhof in Rom, durch ein prämiertes Relief nach Ahlands »Des Sängers Fluch«, eine Büste Mörikes und ganz neuerdings durch eine Statue Keplers für den neuen Flügel des Polytechnikums in Stuttgart.

Rosen, Georg Johann Otto, Graf von, schwed. Historienmaler, geb. 13. Febr. 1843 zu Paris, kam mit seinen Eltern schon als Kind nach Schweden, besuchte von 1855 an die Kunstakademie in Stockholm, ging 1861 auf die Kunstschule in Weimar und kam im folgenden Jahr nach London, wo die Bilder von Henry Leys ihn so anzogen, daß er 1863 in Antwerpen in dessen Atelier eintrat. Nachdem er 1864 für sein erstes bedeutendes Bild: Sten Stures Einzug in Stockholm nach seinem Sieg am Brunkenberg 1471, eine Medaille erhalten, bereiste er Ägypten, Syrien, Palästina, die Türkei, Griechenland, die Donaufürstentümer und Deutschland, kehrte mit zahlreichen Studien 1865 zurück, wurde Genosse der Akademie, erhielt ein Künstlerstipendium und besuchte Italien, seinen Lehrer Leys und hielt sich eine Zeitlang in München auf. Seine Hauptbilder sind außer dem genannten eine den Einfluß der Kunstweise von Leys deutlich zeigende, sehr ergreifende Scene

aus dem Leben des zügellosen Königs Erich XIV., der, wahnsinnig, zur Unterscheidung seiner Abdankung genötigt werden soll (Nationalmuseum in Stockholm), ferner Martin Luthers Studierzimmer auf der Wartburg, der Blumenmarkt, der Geburtstag des Großvaters (Aquarell), Porträt Karls XV. und Porträt seines Vaters, des Grafen Eugen v. R. Er ist Mitglied der Akademien in Stockholm und Kopenhagen und der belgischen Gesellschaft der Aquarellmaler.

Rosensfelder, Karl Ludwig, Historienmaler, geb. 18. Juli 1813 zu Breslau, erhielt seine Ausbildung auf der Akademie in Berlin unter Hensel 1832—36 und besuchte im Anfang der 50er Jahre Italien. Seine Historienbilder zeugen von einem bedeutenden Talent für Komposition, haben eine korrekte, sorgfältige Zeichnung und ein klares, gefälliges Kolorit. Nachdem er mit einem Narcissus, einem Gideon und einem Cola di Rienzi im Gefängnis zu Avignon begonnen hatte, brachte er 1838 sein bedeutenderes Bild: Blendung des Prinzen Arthur (nach Shakespeares »König Johann«), das großen Beifall fand. 1845 wurde er als Direktor der Kunstakademie nach Königsberg berufen, und entfaltete eine reiche Thätigkeit in Historien- und historischen Genrebildern, unter denen wir als die hervorragendsten nennen: Besitznahme der Marienburg durch die Söldnerhauptleute des Deutschen Ordens, Betende am Sarg Heinrichs IV. (Museum in Köln), die Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg von ihrem Gemahl überrascht, als sie das Abendmahl nach protestantischem Ritus empfängt, Christus am Kreuz mit den beiden Marien und Johannes (Altarbild in Rastenburg) sowie die gegen das Ende der 60er Jahre gemalten Wandbilder der Theologie und der Medizin in der Aula der Universität Königsberg. 1874 trat er als Direktor der Kunstakademie in den Ruhestand u. starb 18. April 1881 das.

Rosengarten, Albert, Architekt und Architekturschriftsteller, geb. 1809 zu Kassel, machte auf der dortigen Akademie seine Studien, kam zur Oberbaudirektion und führte als ersten selbständigen Bau die

dortige Synagoge aus. Für den Entwurf zu einem Sommerresidenzschloß erhielt er den Preis der Akademie und konnte infolgedessen 1839 auf drei Jahre nach Paris gehen, um seine Studien unter Labrousse fortzusetzen. Nachdem er dann noch zwei Jahre in Italien die antiken Bauwerke studiert hatte, kehrte er zurück und fand in Hamburg nach dem Brand von 1842 ein überaus reiches Feld seiner Thätigkeit. Von seinen dortigen Bauten nennen wir: das Schröder-Stift außerhalb des Dammthors (1852), die Schröder'sche Grabkapelle auf dem Petrikirchhof, die Synagoge (1857), das jüdische Waisenhaus, das Gasthaus (Versorgungsanstalt für alte Leute) in der Vorstadt St. Georg (1858). In der Kunslitteratur machte er sich vortheilhaft bekannt durch seine »Architektonischen Mittheilungen über Italien« (1847 bis 1850, mit L. Rung), Beiträge zur neuen Folge von Runges »Backsteinarchitektur Oberitaliens« (1853), namentlich durch das Lehrbuch »Die architektonischen Stilarten« (3. Aufl. 1874) und endlich durch »Architekturbilder aus Paris und London« (1860).

Rosenthal, Toby Edward, amerikan. Genremaler, geb. 15. März 1848 zu Newhaven (Connecticut), besuchte als Knabe eine Zeichenschule in San Francisco und wurde dort auch von einem spanischen Maler unterrichtet, bei dem er große Fortschritte machte. 1865 ging er nach München, besuchte die dortige Akademie, das Atelier von Raupp und wurde 1868 Schüler von Piloty. Wir nennen unter seinen sehr gemüthvollen poetischen Genrebildern: die letzte Liebesgabe (1868), Frühlings Lust und Leid (1869), Sebastian Bach mit seiner Familie bei der Morgenandacht (1870, Museum in Leipzig), in Verlegenheit (1871). Dann besuchte er San Francisco und malte nach seiner Rückkehr die Bilder: Elaine (nach Tennysons Gedicht), Wer zuletzt lacht, lacht am besten, der junge Mönch im Refektorium eines Klosters (1875), die alarmierte Pensionsanstalt, verbotene Sehnsucht u. a.

Rosier (spr. rosjéh), Amédée, franz. Landschaftsmaler, geboren zu Meaux, Schüler von Cogniet und Durand-Brager, be-

Künstler = Legiton.

gann in seinem Fach mit reizenden Bildern aus der Umgegend von Paris und zeichnete sich in den letzten Jahren besonders durch poetische Stimmungsbilder aus Venedig aus, z. B.: Abend im Hafen von Venedig, Morgen in den Lagunen, Sonnenuntergang in den Lagunen, der Kanal von San Marco, die Riva degli Schiavoni.

Rösl, Joseph, Genremaler, geb. 20. Jan. 1853 zu München, erhielt dort den ersten Unterricht von Rud. Seitz, trat 1872 in die Akademie, wo er Schüler von Strähuber, Ferd. Barth, Böffy und insbesondere von Wilh. Lindenschmit wurde, unter dessen Leitung er sein erstes selbständiges Bild: Liebespaar, ausführte. Diesem folgte der vom Kölner Dombauverein angekaufte Unterricht im Gesang. Von Einfluß auf seine weitere Ausbildung waren seine Reisen nach Italien und ein längerer Aufenthalt in Paris, wo er im Louvre mehrere Kopien malte. Seitdem wandte er sich ganz dem modernen Genre zu und malte in rascher Folge eine Anzahl kleiner Kabinettbilder, die verdienten Beifall fanden, z. B.: Waldhornbläser, Musikanten, Scene im Atelier, moderne Damen und als seine neueste Arbeit: Prothezeiungen.

Rosß, Robert Thornburn, schott. Genremaler, geb. 1816 zu Edinburg, war drei Jahre Schüler der dortigen Akademie und ließ sich zunächst als Porträtmaler in Glasgow nieder, kehrte aber 1852 nach Edinburg zurück. Seine Bilder, die das schottische Leben in den Hütten und Landhäusern sowie an den See- küsten behandeln, sind in Figuren wie im Landschaftlichen sehr naturgetreu und trefflich im Kolorit; z. B.: der tote Robin, ein Stäubchen im Auge, das Versteckenspiel, der Dorn im Fuß, die Tanzstunde, der zerbrochene Krug, der häusliche Herd des Schafhirten in den Hochlanden.

Rossetti, Dante Gabriel, engl. Maler des poetischen und idealen Genres, geb. 1828, erhielt seine Ausbildung im King's College zu London und versuchte sich schon früh in Illustrationen zu Tennysons Gedichten. Seine Bilder, sowohl in Öl wie in Wasserfarben, sind von überaus zarter Empfindung, ganz im Geist und in der

Manier der Prärassaeliten behandelt (vgl. *Millaïs*); in den letzten Jahren aber, wo er als Schriftsteller auftrat, scheint er die Malerei aufgegeben zu haben. Die bedeutendsten seiner Bilder sind: die heil. Jungfrau vor der Geburt des Heilands (1849), die Vermählung des heil. Georg, Dantes Traum vom Tode der Beatrice, ein Weihnachtsgesang (die letzten drei in Aquarell), Venus Verticordia, Helenas Gesang u. a. Unter seinen litterarischen Arbeiten sind zu nennen: »Early Italian poets« (1861, Übersetzungen aus Dante und andern Dichtern), dasselbe als: »Dante and his circle« (1874) und eigne Gedichte (1870).

Köfziter, Charles, engl. Genremaler, geb. 1827, wandte sich erst 1850 der Kunst zu und stellte seit der Mitte der 50er Jahre eine Menge von sehr populär gewordenen Genrebildern aus, z. B.: die erste Lehrstunde (1866), der kleine Sänger (1867), *il penseroso* (1868), ein Hoffnungsstrahl (1870), Erinnerung an die Vergangenheit (1871), das Halsband (1872) zc.

Köfzler, Ludwig Christ. von, Genremaler, geb. 1842 zu Wiesbaden, erlernte die Malerei in Karlsruhe, München und Antwerpen und zog später nach Düsseldorf, wo er sich unter der Leitung von Karl Lasch dem Genre widmete. Sein erstes bedeutendes Bild von geistvoller Auffassung und warmem Kolorit war der Maler *Abrian Brouwer* in seinem Atelier (1866, Museum in Wiesbaden), sodann eine weniger gelungene Scene aus dem Bauernkrieg und die aus einer geplünderten Stadt ausziehenden Landsknechte.

Koth, Christian, Bildhauer, geb. 1840 zu Nürnberg, bildete sich in seiner Vaterstadt und auf der Akademie in München aus, widmete sich als Bildhauer vorzugsweise anatomischen Studien und wirkte in diesem Fach auch als Lehrer mit großem Erfolg. So brachte er zunächst einen anatomischen Athleten mit blogelegten Muskeln und Sehnen und gab 1870—73 einen »Plastisch-anatomischen Atlas zum Studium des Modells und der Antike« heraus. Unter seinen übrigen meistens dem Genre angehörenden Werken sind zu nennen: der höchst ergötzliche Kampf ums Frühstück

zwischen einem Knaben und einer Gans (im Besitz des Herzogs Karl Theodor von Bayern), ferner die Wacht am Rhein und mehrere treffliche Büsten, z. B. des Professors Bauernfeind, des Grafen von Poggi, des Professors v. Siebold und die besonders meisterhaften Kolossalbusten des Prinzen Karl von Bayern, des Kriminalisten A. Feuerbach und des Kasuistikers Rud. v. Holzschuher. Er lebt als Professor in München.

Kothermel, Peter F., amerikan. Historienmaler, geb. 1817 in der Grafschaft Luzerne (Pennsylvanien), widmete sich erst mit 21 Jahren der Malerei und begann 1840 mit dem Porträt. 1856 besuchte er die Hauptkunststadte Europas und ergriff jetzt die Historienmalerei, worin er viel Geschick, aber keine große Tiefe der Auffassung und der Gedanken zeigt. Zu seinen bekanntesten Bildern gehören: die heil. Agnes (1858), Cromwell hebt den Gottesdienst in einer englischen Kirche auf, Columbus vor Isabella, de Soto entdeckt den Mississippi, die Schlacht von Gettysburg, christliche Märtyrer im Kolosseum, Amy Robsarts Fürbitte für Leicester, Macbeth bereitet sich zum Morde Duncans und die Grausamkeit des christlichen Pöbels in Alerandrien gegen die Hypatia.

Kothstein, Emil Edward af, schwed. Architekt, geb. 1. Nov. 1821 zu Erikund (Upland), besuchte fünf Jahre die Akademie in Stockholm, war im Bau-fach zugleich praktisch thätig, war eine Zeitlang in Hamburg beim Wasserbau angestellt und studierte 1845—48 als Gelehrter der allgemeinen Baukunst in Berlin. Nach seiner Rückkehr wurde er in Stockholm Architekt im Oberintendanturamt und 1849 Chef der Arbeiten für den Wasserbau, in welcher Eigenschaft er zahlreiche Entwürfe für größere Bauten fertigstellte. Aus diesem Amte trat er 1875 in den Ruhestand. 1871 wurde er Professor an der Akademie, Ritter des Wasa- und des Nordsternordens. Er gab heraus: »Handbuch der allgemeinen Baulehre mit besonderer Beruckichtigung der Hauserbauten« (2. Aufl. 1875).

Kötting, Julius Robert, Historien- und Porträtmaler, geb. 7. Sept. 1821 zu Dresden, besuchte anfangs die Akademie

seiner Vaterstadt und bildete sich in Düsseldorf weiter, wo er einen seinem Talent als Porträtmaler entsprechenden Wirkungskreis fand und Professor an der Akademie wurde. Unter seinen historischen Bildern, die zwar in geistiger Auffassung nicht auf gleicher Höhe wie seine Porträte stehen, aber koloristisch trefflich sind, nennen wir: Columbus vor dem Rat zu Salamanca (1851, Museum in Dresden), Christus am Kreuz und eine auch in Komposition und Charakteristik treffliche Grablegung Christi (1866). Schon in den 40er Jahren und noch mehr nachher malte er ausgezeichnete, trefflich modellierte und geistvoll durchgeführte Porträte, z. B.: die Maler Leutze (1847), Lessing und Schadow, Ernst Moritz Arndt (mehrmals wiederholt) und Johannes Ronge. Er ist Inhaber des Verdienstordens vom heil. Michael und Mitglied der Akademien in Berlin und Wien.

Kotta, Antonio, ital. Genremaler von slowenischer Herkunft, geb. 28. Febr. 1828 zu Görz, erhielt auf der Akademie in Venedig seine Ausbildung und ließ sich dort nieder. Er ist einer der hervorragendsten Vertreter derjenigen Richtung der italienischen Genremalerei, die nach dem Vorbild der Deutschen nach scharfer Charakteristik und sorgfältiger Behandlung der Details streben, weshalb seine Bilder auch in Deutschland sehr beliebt sind. Es sind meistens Szenen aus dem italienischen Volksleben und Tierstücke, z. B.: der Schuhflicker, der Schwefelholzverkäufer, Bacchanal am Lido im Jahr 1700, der einzige Freund (1869), der kranke Freund, die Söhne des Malers, die Fischerknaben, die angenehme Überraschung u. a.

Rottmann, Leopold, Landschaftsmaler, geb. 2. Okt. 1812 zu Heidelberg, genoss anfangs den Zeichenunterricht des dortigen Malers Rour, kam 1830 nach München unter die Leitung seines ältern Bruders, des berühmten Karl R. (gest. 1850), dem er aber weder im Inhalt noch im Stil seiner Bilder ähnlich ist. Dann besuchte er die Akademie. Seine Hauptwerke, in denen er die Natur in ihrer realen Wahrheit darstellt, sind ein Jagdalbum für König Max II. und ein Album vom Bierwald-

stätter See für König Ludwig II. Er gab heraus: »Ornamente aus den vorzüglichsten Bauwerken Münchens« (Münch. 1845—49) u. im Verein mit G. Pezolt u. Peter Herwegen: »Das Herzogtum Salzburg und seine Angrenzungen«. Er starb 26. März 1881 als Hofmaler in München.

Rouillard (spr. rujárd), Pierre Louis, franz. Tierbildhauer, geb. 16. Jan. 1820 zu Paris, Schüler der Ecole des beaux-arts und des Bildhauers Cortot (gest. 1843), hat seine Stärke in der einfachen, naturgetreuen und lebendigen Darstellung sowohl der kleinern wie der größern Tiere, selten mit besonders geistigen Motiven, z. B.: eine Löwin (1837, sein Debüt), Dromedar (1838), Kampf eines Mopses mit einer Katze (1840), Eberjagd (1842), Fuchs und Kaninchen, Ochsengespann, Skelett eines arabischen Pferdes (Relief), acht Abler für die Neue Oper (1868) und andre dekorative Tiergestalten; aber auch mehrere menschliche Porträtbüsten. 1866 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

Rousseau (spr. russöh), Philippe, franz. Tiermaler, geb. 1808 zu Paris, älterer Bruder des bekannten Landschaftsmalers Théodore R. (1812—67), widmete sich als Schüler von Gros und Bertin bis etwa 1841 der Landschaft und brachte Partien aus der Auvergne und der Normandie; dann ging er zum Tiergenre über und zwar so, daß er die Tiere manchmal in komisches Verhältnis zum Stillleben bringt oder als die Moral einer Fabel darstellt, z. B.: die Hausmaus und die Feldmaus, die Postkutsche, die Katze und die alte Ratte, der Maulwurf und das Kaninchen, der ungebetene Gast (1850, Museum des Luxembourg), die einsame Ratte (1851), und aus den spätern Jahren: der Affe als Photograph (1866), das Innere einer Küche, der Wolf und das Lamm zc. Dazu kamen seit mehr als zehn Jahren noch viele Blumen, Früchte und Stillleben, wovon er auf der Weltausstellung 1878 eine reiche Kollektion hatte. Allen diesen Bildern ist ein glänzendes, derbes, in der Nähe oft roh scheinendes Kolorit gemeinsam. Nach zahlreichen Medaillen erhielt er 1852 das Ritter- und 1870 das Offizierkreuz der Ehrenlegion.

Roux (spr. ruh), 1) Karl, Idyllen- und Tiermaler, geb. 15. Aug. 1826 zu Heidelberg, Sohn des Malers Jak. Wilh. Christian R. (gest. 1831), besuchte von 1844 an die Akademie in Düsseldorf, war 1847 Schüler von Karl Hübner und ging zu seiner weitem Ausbildung nach München, Antwerpen und Paris, war dann einige Jahre Lehrer an der Kunstschule in Karlsruhe, zog aber 1868 nach München. Seine ersten Bilder waren landschaftliche Reiter- und Kriegsszenen, ähnlich denen Bouwermans, später Idyllen und Tierbilder von edler, wohl durchdachter Komposition und kräftigem Kolorit. Zu den bedeutendsten gehören: Hans und Berene (1861), die Goethesche Dorothea das Ochsengepann lenkend (1863, Kunsthalle in Karlsruhe), Pflügen am frühen Morgen, der ungebildete Alpensohn (ein Stier), heimkehrende Kühe bei aufsteigendem Gewitter, Thal des Oberengadin, die meisterhafte Heuernte (Hauptbild, 1877), Viehmarkt des Münchener Oktoberfestes, Ufer des Achensees mit Viehherde u. a.

2) Louis Prosper, franz. Maler des historischen Genres und der Historie, geb. 13. Febr. 1817 zu Paris, war Schüler von Delaroche und malte viele Jahre sehr ansprechende Szenen aus dem Leben großer Künstler, z. B.: Palissy vor Mönchen und Gelehrten Geologie lehrend (1857), Claude Lorrain auf dem römischen Forum, das Atelier Rembrandts, van der Meer zeichnet beim Schein einer Laterne. Bedeutender noch sind seine ins Gebiet der religiösen Historie einschlagenden Bilder: der Hosiannagesang der Chorknaben (1859, durch den tiefen Ernst der Stimmung), Grablegung Christi, Christus wäscht den Aposteln die Füße, Kreuzabnahme u. a.

Rohbet (spr. roabäh), Ferdinand, franz. Genremaler, geb. 11. April 1840 zu Uzès (Gard), begann seine Ausbildung auf der Akademie in Lyon unter Vibert, malt Bilder, in denen zwar das Sujet oft nur geistesarm und die Motive dürftig sind oder stark ans Kokette und Sinnliche streifen, aber die Farbe brillant und von wunderbarer Schönheit ist; z. B.: ein Narr unter Heinrich III. (1866), das Duett, Triptraspieler, Zigeunerin, Obaliske und

Gunuch, am schönsten im Kolorit das Rendezvous zur Jagd (Museum in Köln).

Ruben, Franz, Historien- und Porträtmaler, geb. 1845 zu Wien, Sohn des bekannten Malers und Akademiedirektors Chr. R. (gest. 1875), war Schüler der dortigen Akademie unter der Leitung seines Vaters, erhielt dann ein Reisestipendium und ging nach Italien, wo er sich bei seinem großen koloristischen Talent namentlich an die Venetianer angeschlossen. Seine Bilder zeigen eine feine Beobachtungsgabe und eine große Beherrschung der technischen Mittel. Die bedeutendsten sind: aus dem Hofleben des Papstes Leo X. (1869), Turnier am burgundischen Hof (mit Porträten aus den Wiener Künstlerkreisen), Tillys Rückzug, das Rosenwunder, die Indulgentia plenaria mit einer Reihe prächtiger Charakterköpfe, die Granatapfelverkäuferin u. a. An seinen Porträten rühmt man sowohl Auffassung wie Modellierung. R. lebt meistens in Italien.

Rudder (spr. rüddär), Louis Henri de, franz. Historien- und Genremaler, geb. 17. Okt. 1807 zu Paris, war Schüler von Gros, Charlet und der École des beaux-arts, debütierte mit einem Genrebild, widmete sich aber mehr der religiösen und profanen Historie. Aus der reichen Zahl seiner Bilder nennen wir nur einige der letzten 20 Jahre: Mater dolorosa, Christus am Ölberg, Ecce homo, Poesie und Materialismus, sodann die Genrebilder: Hirt in den Abruzzen, ein Herbstabend, der gegenseitige Unterricht, der Schäfer und sein Kind sowie mehrere treffliche Studienköpfe und die monochrom auf Lava gemalten: Christus fällt unter der Last seines Kreuzes, Christus der Kleider beraubt u. a. 1863 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

Rummelspacher, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 23. Nov. 1852 zu Berlin, bezog nach Absolvierung des Gymnasiums 1870 die dortige Akademie, war 1871—73 Schüler der Kunstschule in Weimar und des Malers Theod. Hagen, arbeitete dann von 1873 an selbständig in Düsseldorf und ließ sich 1875 in Berlin nieder. Seine für die Zukunft

viel versprechenden Bilder von gesundem Realismus und kräftigem Kolorit behandelten anfangs Motive aus dem Schwarzwald, später märkische Motive (märkische Mühle) und seit einer 1879 nach der Schweiz und Oberitalien gemachten Studienreise auch diese Gegenden.

Kumpf, 1) Anton Karl, Bildhauer, geboren im März 1838 zu Frankfurt a. M., war anfangs kurze Zeit beim Bildhauer Zwerger daselbst in der Lehre, trat 1859 in die Erzgießerei von Burgschmiet-Lenz in Nürnberg, ein Jahr später in die Erzgießerei von Müller in München und dann in das Atelier von Widmann. Seine Hauptausbildung aber verdankt er dem Aufenthalt bei Schilling in Dresden. 1866—68 verweilte er in Italien und übernahm nach seiner Rückkehr 1871 das Atelier von v. d. Launig in Frankfurt. Seine erste in Schillings Atelier entstandene selbständige Arbeit war eine Maria, die dem kleinen Johannes das schlafende Jesuskind zeigt; später schuf er unter anderm eine Gruppe: Adam und Eva, mehrere alttestamentliche Figuren für den neuen Turm des Doms in Frankfurt (1874) und die vier Lebensalter zur Seite der drei Parzen im nördlichen Giebsfeld des dortigen neuen Opernhauses.

2) Peter Philipp, Genremaler, geb. 19. Dez. 1831 zu Frankfurt a. M., war anfangs Konditor und lernte daneben die Bildhauerkunst unter Zwerger, bis er 1838 den Meißel mit dem Pinsel vertauschte, ins Städelsche Institut trat und Schüler von Rustige wurde. Aber bald nachher sagte er sich von ihm los, etablierte sich als Privatlehrer und erwarb sich die Mittel zu Studienreisen nach München, Dresden, Paris und Oberitalien. 1875 ließ er sich in Kronberg bei Frankfurt nieder. Neben landschaftlichen Bildern, auch in Aquarell, kultiviert er vorzugsweise das Familiengenrebild, worin er die einfachsten, alltäglichsten Motive mit großer Innigkeit der Empfindung zu behandeln weiß. Anfangs waren es Bilder aus den untern Volksklassen, später aus der höhern Gesellschaft, z. B.: Damengruppe im Park, lesendes Mädchen, Mutterliebe, die junge Künstlerin, Mutter und Kind.

Kumpler, Franz, Genremaler, geb. 1848 zu Tachau in Böhmen, schnitzte und malte als Knabe allerlei Bilder für die Landleute, bis er Schüler der Akademie in Wien unter Engerth wurde. Seit 1870 selbständig arbeitend, brachte er mehrere Porträte, Beduten aus Wien und aus Venedig, namentlich aber Genrebilder aus dem Volksleben seiner Heimat von großer Naturwahrheit und Lebensfrische, z. B.: das Gänsemädchen, Morgensandacht, Abendandacht, gute Freundschaft (zwischen einer Bauernbirne und einem Käzchen), der geheime Schatz, Blumen und Perlen (1876) u. a.

Rundt, Karl Ludwig, Landschafts- und Architekturmalers, war Schüler der Akademie in Berlin, ging 1845 nach Italien, wo er Ansichten von Rom, Neapel, Venedig zc. aufnahm, und im Anfang der 50er Jahre nach England, von wo er malerische Ansichten der Universität Oxford mitbrachte, die als geschmackvolle Arbeiten lithographiert wurden (1852). Eins seiner besten Bilder ist der Brunnenhof im Dogenpalast zu Venedig. Er ist Professor und Hofmaler in Berlin.

Ruprich-Robert (spr. rüprít-röbár), Victor Marie Charles, franz. Architekt, geb. 18. Febr. 1820 zu Paris, Schüler von Constant Duseur, trug in der Ecole des beaux-arts, deren Schüler er fünf Jahre war, mehrere Preise davon, führte für die Kommission der historischen Denkmäler viele Zeichnungen aus, wurde Diöcesanarchitekt der Departements Orne und Calvados und 1853 als Lehrer der Ornamentik an die Zeichen- und Bauerschule in Paris zurückgerufen. 1861 erhielt er das Ritter- und 1880 das Offizierkreuz der Ehrenlegion. Er gab heraus: »Flore ornamentale« (1866—75, 150 Tafeln) und »L'église et le monastère du Val de Grâce« (1874).

Ruß, Robert, Landschaftsmaler, geb. 7. Juni 1847 zu Wien, Schüler der dortigen Akademie unter Alb. Zimmermann, den er auch auf einigen Studienreisen begleitete. Anfangs malte er daher in dessen Richtung und Technik, als er aber einen Studiensommer im steirischen Hochgebirge zubrachte, änderte er

seine Richtung und strebte nur nach einer brillanten Technik und einer äußern Eleganz. Mit großer Gewandtheit beherrscht er alle künstlerischen Mittel und weiß die seltensten Effekte wiederzugeben, aber es fehlt ihm an Sinn für feinere Farbwirkung. Die ersten sensationellen Erfolge erzielte er um 1870 mit seinen Bildern aus der Umgegend von Eisenerz, denen dann als Hauptbilder folgten: Motiv aus der Ramsau, Mühle in Südtirol, ein venetianisches Lagunenbild, holländische Windmühle, Fürstenburg bei Burgeis (Galerie des Belvedere in Wien), das Schloß in Heidelberg (ebendasselbst), Waldbild aus dem Jahr 1874, Wallfahrtszug und Partie aus dem Wurstelprater (reich an genrehaften Zügen).

Rustige, Heinrich Franz Gaudenz von, Historien-, Genre- und Landschaftsmaler, geb. 12. April 1810 zu Werl (Westfalen), war 1828—36 Schüler der Düsseldorfer Akademie unter Wilh. v. Schadow, zog dann nach Frankfurt a. M., von wo er längere Studienreisen nach Wien und Ungarn, später nach Dresden, Berlin, Belgien, Frankreich u. England machte. 1845 wurde er Professor an der Kunstschule in Stuttgart und Inspektor der Staatsgalerie und der Privatgalerie des Königs. Aus seinen Bildern sprechen, wenn auch kein hervorragendes Talent, doch eine große Geschicklichkeit in Anordnung und Ausführung sowie ein lebendiger Sinn für Charakteristik. Zu den frühesten derselben gehören: der französische Invalide (1832), Gebet beim Gewitter (1836, Nationalgalerie in Berlin), rheinische Kirrnes (1838), ungarische Einquartierung, der Dorfarzt; bekannter wurden im allgemeinen unter seinen spätern Bildern: Rubens im Atelier seiner Schüler, Herzog Alba im Schloß zu Rudolstadt (1861, Galerie in Stuttgart), Till Eulenspiegels Schwänke, Überführung der Leiche Kaiser Ottos III. von Italien nach Deutschland, eine Spielbank, die Schmolenden, Kaiser Friedrich II. und sein Hof zu Palermo, Kreuzfahrer in der Wüste, Rubens führt seine Gattin in das Atelier seiner Schüler und das wiedergefundene Kind. Die meisten dieser Bilder wurden

nur mit geteiltem Beifall aufgenommen. Als lyrischer und dramatischer Dichter brachte er Gedichte ernstern und humoristischen Inhalts und historische Dramen.

Ruths, Joh. Georg Valentin, Landschaftsmaler, geb. 6. März 1825 zu Hamburg, wollte sich anfangs dem Kaufmannsstand widmen, ging 1843 zur Steinzeichnung über, wurde 1846 Schüler der polytechnischen Schule in München und nachher des Antikensaals der Akademie. Das Steinzeichnen setzte er auch nach seiner Rückkehr in Hamburg fort, bis er 1850 nach Düsseldorf ging und in der Landschaftsmalerei Schüler von Schirmer wurde. 1855 trat er eine Reise nach Italien an, blieb zwei Jahre in Rom und nahm 1857 seinen Wohnsitz in Hamburg, von wo er später noch manche Studienreise nach dem Süden machte. Er malt italienische und Alpenlandschaften, mit Vorliebe norddeutsche Waldlandschaften oder auch Heiden und große Ebenen, meistens von ernster, elegischer Stimmung und sauberer, höchst anziehender Durchführung. Aus den in fast allen deutschen Gallerien und zahlreich im Privatbesitz (am meisten in Hamburg) befindlichen nennen wir nur: Abend im Sabinergebirge (1856, Kunsthalle in Hamburg), römische Campagna, Hochwald, Waldlandschaft im Morgennebel, heftige Landschaft, nordische Heide, Spaziergang am Sommerabend, Hünengrab an der Küste der Ostsee, Thal der Egeria, Herbsttag am Rhône, Waldbrunn, die große, aber ziemlich verfehlte Ziegelhütte bei Dlevano, Landschaft im Sabinergebirge, der erste Frühlingstag, Abenddämmerung auf einer Heide am Harz, der Morteratschgletscher aus dem Berninagebirge, die ideale holsteinische Morgenlandschaft à la Claude Lorrain und Waldlandschaft bei Lugano. Er wurde 1869 Mitglied der Akademie in Wien.

Ruyten (spr. reut'n), Joannes Michael, belg. Maler von Stadtansichten und Hafenbildern, geb. 9. April 1813 zu Antwerpen, war anfangs dort Schüler von Regemorter und nach dessen Tod (1830) von dem gleichfalls früh (1839) verstorbenen Ruyen im Haag. Sein Fach der

Malerei sind Strand-, Städte- und Winterbilder mit reicher Figurenstaffage, die er mit viel Geschmack, wenn auch bisweilen greller Beleuchtung namentlich in den 40er bis 60er Jahren brachte, z. B.: Ansicht von Antwerpen mit dem Jesuitenturm, die Unterhaltung vor dem Wirtshaus, auf den Strand gelaufenes Fischerboot, Hafenanfahrt, Winterhafen von Dordrecht, die Unterhaltung auf dem Eis u. a.

Rydberg, Gustaf Fredrik, schwed. Landschaftsmaler, geb. 13. Sept. 1835 zu

Malmö, besuchte 1852—57 die Akademie in Kopenhagen, 1857—59 die in Stockholm und bildete sich bis 1864 in Düsseldorf unter Gude aus. Dann kehrte er nach Stockholm zurück, bereiste 1868 im Gefolge des Königs Karl XV. Norwegen und besuchte 1873 Düsseldorf abermals. Seine Bilder sind meistens weite Ebenen aus Schonen mit ihren Wiesen, Bächen und Strohhütten; drei derselben befinden sich im Nationalmuseum zu Stockholm.

S.

Sachs, 1) Heinrich, Kupferstecher, geb. 18. April 1831 zu Berlin, widmete sich seiner Kunst auf der dortigen Akademie, war Schüler von Ed. Mandel und hielt sich als Pensionär der Akademie 1863 in Italien und 1864—66 in München auf. Er stach mehrere treffliche Blätter sowohl in Karton- wie in Linienmanier: Salvator Rosa, nach dessen Selbstporträt; Fiß, nach Kaulbach (im Neuen Museum zu Berlin); aus Goethes »Frauengestalten« von Kaulbach die Blätter: Adelheid mit dem Bischof von Bamberg Schach spielend, Gretchen vor der Mater dolorosa und Heideröslein; sodann: in der Dämmerung, nach G. Spangenberg; väterliche Ermahnung, nach Terburg (im Museum in Berlin), und mehrere kleine Bildnisse.

2) Michael Emil, Landschaftsmaler, geb. 1836 zu Hadamar (Provinz Hessen-Nassau), war 1855—58 Schüler von Schirmer in Karlsruhe und bis 1860 von Oswald Achenbach in Düsseldorf. 1860—1865 verweilte er in Wiesbaden und ließ sich dann bei Partenfirchen in Bayern nieder, wo er eine Centralschule für Holzschneiderei leitet. Seine Landschaften aus den Rhein- und Lahngenden, aus der Eifel, dem Taunus und den Bayrischen Alpen sind von künstlerischer Auffassung und großer Naturwahrheit.

Sadée (spr. sadé), Philippe, holländ. Genremaler, geb. 1837 im Haag, Schüler der dortigen Akademie unter dem Historienmaler van den Berg, bereiste Frank-

reich und Deutschland, malte anfangs Bilder aus der biblischen Geschichte, z. B.: Lasset die Kindlein zu mir kommen! und Christus bei Maria und Martha, in denen er nicht sehr glücklich war; später recht ansprechende Genrebilder aus dem Leben der Bauern und Fischer seiner Heimat, z. B.: Brotverteilung an Arme, Rückkehr vom Fischmarkt und die Erwartung (1879).

Sagert, Hermann, Kupferstecher in Mezzotinto- und Linienmanier, geb. 1. Jan. 1822 zu Berlin, wollte anfangs Medizin studieren, kam später zu einem Mechanikus in die Lehre und widmete sich dann unter Hans Finke dem Kupferstech. Unter seinen eleganten, aber bisweilen flachen und farblosen Stichen sind die bedeutendsten: die Neapolitanerin am Meerestrand, nach A. Riedel; das erste Gebet, Still, es schläft! das artige Kind, Großmutter und Enkel (alle vier nach Meyer von Bremen); der Strickunterricht, die Rast, die Morgenstunde (alle drei nach Ed. Meyerheim, ersteres von Fritz Werner begonnen); der ungeschickte Liebesbote, nach Bautier; die Haugianer, nach Tidemand (von Fritz Werner begonnen); das Denkmal Friedrichs d. Gr. in Berlin, nach Rauch, und die Kartenlegerin, nach Karl Becker.

Sagstätter, 1) Gottfried Heinrich, Historienmaler, geb. 1811 zu München, wo er noch jetzt lebt und wirkt. Seine Zeichnungen und Gemälde sind allegorische oder auch antiquarische, beziehentlich kunstgeschichtliche Darstellungen. Eine